

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schlesisches Vorhoftorstrasse, Tagblatt-Haus.
Geöffnet: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.Wöchentlich
mit einer täglichen7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.Erscheinungszeit:
Wöchentlich auskommt, Samstag vor u. nachmittags.
Gesamtpreis 4 Kärtchen der 22 Millimeter dritten Spalte im Angriffen. Grund-
preis 4 Kärtchen der 22 Millimeter dritten Spalte im Tocell 4 Kärtchen laut Preisliste Nr. 4.
Werden keine Gewähr übernommen. — Schätz der Angaben-Ankündigung ist für den vorausmög-
lichsten Anzeigen müssen höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgedruckt werden.

Postleitzahl: Berlin-Münzendorf.

Beigabezeit: Für eine Beigabe von 2 Wochen 94 Kärtchen, für einen Monat 112 Kärtchen, für ein-
jährliche Zeitungen. Durch die Post bezogen 220 Kärtchen, jährlich 42 Kärtchen. Beigabezeit: Einzel-
zeitungen und Blätter, die nicht in den Beigabezeitungen enthalten, oder der Verlag, die Beigabezeitungen, die
Zeitung und alle Beigabezeitungen. In diesen beiden Fällen kann aber die Beigabezeitungen dabei, die
Bestellung keinen Aufschluß auf Lieferung des Beigabes oder auf Nachzahlung des Beigabezeitung.

Druckerei: Tagblatt-Wiesbaden.

Wöchentliches Tagblatt in Wiesbaden.

Postleitzahl: Frankfurt a. M. Nr. 7605.

Nr. 69.

Dienstag, 10. März 1936.

84. Jahrgang.

Eden und Baldwin vor dem Unterhaus.

England bedauert, geht aber im Geist des Friedens an die deutschen Vorschläge heran.
Die Konferenz der Locarno-Mächte.

Heute französische Regierungserklärung.

as. Berlin, 10. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der englische Außenminister Eden wie auch Ministerpräsident Baldwin hat sich gestern im Unterhaus mit dem deutschen Schrift vom 7. März und den Vorschlägen des Führers beschäftigt. Prüft man diese englischen Äußerungen, so wird man feststellen müssen, daß sie zwar manches enthalten, was für französische Ohren bestimmt war, daß aber kein Wort gefallen ist, das weitere Verhandlungen unmöglich mache. Wenn Eden den deutschen Schrift bedauert und wenn er von einer einseitigen Aufführung eines Vertrages durch Deutschland sprach, so überzeugt der englische Außenminister, daß der Locarno-Vertrag nicht durch Deutschland einseitig ausgefündigt wurde, sondern daß der deutsche Schrift erst dadurch erzwungen wurde, daß Frankreich durch den Pakt mit Sonderstaatland den Locarnopakt vertrat. Das hat der Führer auch in aller Deutlichkeit in seiner letzten Reichstagrede herausgestellt. Mag man mit juristischen Spitzenleuten nachzuweisen versuchen, daß gegen die formalen Bestimmungen des Locarno-Vertrages von Paris und Moskau nicht verstoßen wurde, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß Geist und Sinn dieses Vertrages durch das französische - sowjetische Bündnis auf das schwierste verletzt wurde. Andererseits steht die englische Regierung dem deutschen Schrift doch nicht ohne Verständnis gegenüber. Baldwin sieht jetzt, daß in Deutschland nicht die Absicht bestanden habe, die Einflussnahme der Franzosen zu verhindern, während Eden noch etwas positiver erklärt, er sei dankbar, sagen zu können, daß „ein Grund für die Annahme besteht, daß der deutsche Staat eine Drohung mit Feindseligkeiten in sich schließt.“ Aus dieser ruhigen Betrachtungsweise heraus ergibt sich dann die logische Folgerung, daß nach Fälligkeit des Locarno-Vertrages, da Deutschland irgendwelche Feinds-

seligkeiten nicht plant, geprüft werden muß, wie nunmehr der Frieden konkretiv unterbaut werden kann. Im Gegensatz zu Herrn Sarraut, der sofort auf die Vorschläge des Führers mit einem „Unannehmbar“ antwortete, will die englische Regierung die Vorschläge Hitlers „mit klarer Einheit und Objektivität“ prüfen und an diese Vorschläge „im Geiste des Friedens“ herangehen, weil man in London eben die Möglichkeit erkannt hat, die sich aus dem deutschen Angebot für die Sicherung des Friedens in Europa ergibt.

Zunächst folgt nun dieser amtlichen englischen Erklärung heute vormittag in Paris die Konferenz der Locarno-Mächte. Dem englischen Außenminister Eden hat man für diese Verhandlungen den Großstieglitzbauer Lord Halifax zur Seite gestellt, den einzigen Bischof von Indien, der als enger Freund Baldwins und als einer der bekanntesten und klügsten Köpfe des englischen Kabinetts gilt. Unwiderstehlich man sich in den heutigen Pariser Begegnungen schon von der rein formalen Behandlung des englischen Schrittes, aber den deutschen Vorschlägen zuwenden, muß abgewartet werden. Aus einigen französischen Presseäußerungen kann man entnehmen, daß die Franzosen gewisse Hoffnungen auf Italien setzen, zumal Edens Unterstutzung in Paris erwartet hat. Paris scheint deshalb Rom gegenüber zu weitgehenden Zugeständnissen bereit zu sein, um Italien zum Friedensschwanken in die Stellung zu veranlassen. In allgemeiner erwartet man von der heutigen Konferenz der Locarno-Mächte noch keine entscheidenden Entschlüsse, wie auch Eden gestern betont hat, daß vor der Ratsbildung, die am Freitag stattfindet, keine Entscheidung herbeigeführt werden kann.

Herrn nachmittag wird in beiden Häusern des französischen Parlaments und zwar in der Kammer durch den Ministerpräsidenten und im Senat durch den Justizminister eine Regierungserklärung verlesen werden.

Rote Mordbrenner wüten in Spanien.

Zahlreiche Tote. — Kirchen, Klöster und Schulen in Flammen.

1500 Kinder ohne Unterrichtsräume.

Madrid, 9. März. Aus mehreren spanischen Provinzblättern laufen Nachrichten über schwere politische Ausschreitungen ein, bei denen es zahlreiche Tote und mehrere Verletzte geben hat.

In Salou in der Provinz Tarragona führte ein kommunistischer Umgang zu einem Feuergefecht mit politischen Gegnern, das vier Tote und drei Schwerverletzte forderte.

In Toledo selbst wurde am Montag der Generalstreik erklärt. Sämtliche Läden sind geschlossen und die Straßen vollkommen menschenleer. Jeglicher Verkehr ruht.

Der Streik wird darauf zurückgeführt, daß die Polizei bei Ausschreitungen zwischen spanischen Sozialisten und Marxisten die Partei der Katholiken ergriff, dabei einen Arbeiter erschoss und drei verletzt haben soll. In Barcelona wurden bei einem Feuergefecht zwei Personen erschossen.

Über die kommunistischen Ausschreitungen in Cadiz werden weiter eingehend berichtet. Dennoch sind nach einer Kundgebung vor dem katholischen Verwaltungsbüro und dem in der Nähe liegenden deutschen Komitat von dem marxistischen Pöbel insgesamt sieben Kirchen und Klöster, ferner ein Priesterseminar und mehrere Schulen zerstört und angezündet worden. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch, da zahlreiche Kunstsäle von historischem Wert vernichtet wurden.

Die Geistlichen und Klosterinhaber konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Bis zur Stunde wird ein Toten aus Cadiz gemeldet. Die von der Polizei in Cadiz verhafteten Demonstranten sind auf Anordnung der Madrider Regierung sofort wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Durch die Vernichtung der Schulen werden 1500 Kinder betroffen, die ohne Unterrichtsräume bleiben. In Cadiz erwartet man weitere Kundgebungen, obwohl einige Truppenabstellungen des Telefon- und Telegraphengebäude beobachtet werden.

Bielagende Befürchtungen.

Madrid, 10. März. Auf einer Tagung der Kommunistischen Partei Spaniens in Valencia wurde beschlossen, die kommunistischen Parteianhänger zu zum Eintritt in die linksbürgertliche Partei zu veranlassen. Diese kommunistischen Vertreterwähler

sollen nach und nach die leitenden Parteiposten der Linksrepublikaner befreien und Vorbereitungen treffen, damit im gegebenen Augenblick sämtliche linksbürgertliche Parteien innerhalb von 24 Stunden auch noch auf den in kommunistische umgewandelt werden können. Ferner wurden folgende Entschließungen angenommen: Aufhebung der Schulden aller Arbeitnehmer und Arbeiterverbände gegenüber dem Staat und Einzelpersonen; Errichtung des sechsstündigen Arbeitstages; „Befreiung“ Kataloniens und Spanisch-Marokkos; Abschaffung der Polizei und der Organisationen, die im Dienste der „Reaktion“ stehen.

Wachsende Auflehnung gegen die starre Haltung Garrouts.

Stimmen aus der Pariser Presse.

Paris, 10. März. (Sig. Drahtmeldung.) Der Außenpolitischer des „Echo de Paris“, Perrin, erklärt im Zusammenhang mit der Rede Edens, sie gehörte auf die schon lange Linie der englischen Schwächen gegenüber Deutschland. (1)

Der Außenpolitischer des „Ouest“ äußert sich ähnlich. Der gestrige Tag sollte kein Jubiläumsschlag in der Geschichte der englischen Diplomatie dar. Eden werde jedoch bei seinen Pariser Besprechungen über die entzündete Haltung der französischen Regierung erkannt sein.

Dem gegenüber steht sich nun auch der chemische Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, Gouard Peiffer, in der „République“ für eine militärische Neutralität ein. Es sei zu befürchten, daß Frankreich heute wieder in denselben Fehler verfallen würde. Es verurteile die Haltung des Führers, weigere sich mit ihm zu sprechen und wie die Garantienabschaffung des Locarno-Vertrages und den Völkerbundsrat.

Es besteht jedoch große Angst, daß England die Gründung von Vertragsungen zwischen Paris, London und Berlin fordern werde.

Entweder werde Frankreich sich weigern, daran teilzunehmen, und ein großer Teil der englischen Öffentlichkeit werde dann Frankreich für den Misserfolg dieser Verhandlungen verantwortlich machen, oder aber Frankreich erkläre sich bereit, an denartigen Besprechungen teilzunehmen und läßt dadurch den Eintritt aufzunehmen, als ob es im englischen Großraum schwimmen und innerhalb von weniger als acht Tagen die Meinung gewechselt habe.

Was den Schritt der französischen Regierung beim Völkerbund angehe, so werde er lediglich dazu führen, die französische Öffentlichkeit einzuschließen und Frankreich eine ganze Reihe neuer Enttäuschungen zu bereiten.

Dann müsse man sich aber auch die Frage vorlegen, ob es wirklich unmöglich sei, auf dem Wege von Verhandlungen zu einer Lösung der schwerwiegenden Krise zu gelangen, das heißt, ob es nicht besser wäre, Hitler beim Wort zu nehmen und mit ihm zu verhandeln. Hierbei könnte sich aber natürlich niemals um unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen handeln, sondern ausschließlich um Besprechungen, die in Übervereinbarung mit London und Brüssel und wenn möglich auch mit Rom stattfinden. Wenn man Frieden wünsche, müsse man sich auch bemühen, eine wirtschaftsnahe Politik zu treiben.

Die britische Arbeiterpartei fordert Verständigung.

"Daily Herald": eine neue Aussicht.

London, 9. März. In seinem Bericht über die Rheinlandfrage schreibt der diplomatische Mitarbeiter des "Daily Herald", wenn man die Angebote Hitlers ablehne, dann werde man die "schlimmste Krise der Welt" haben. Dann werde es nicht zu Rüstungsplänen, weder im Westen, noch im Osten kommen, und Deutschland werde nicht in den Böllerbund zurückkehren.

Die englische Arbeiterpartei, deren Böllergaukongress am Montag zusammentraf, werde sich wahrscheinlich auf den Standpunkt stellen, daß jetzt eine neue Aussicht auf eine wirkliche und gerechte Regelung der Fragen vorhanden sei, die durch die Forderungen des Böllerbundes gestellt worden waren. Sicherlich werde die Arbeiterpartei fordern, daß eine solche Gelegenheit nicht außer Acht gelassen werden solle, und daß die britische Politik in London entschieden und nicht von Paris getrieben werden müsse.

Der bekannte Arbeiterführer Sir Stafford Cripps lagt in einer Massenversammlung, die die Ereignisse vom 7. März darangetragen, einen Gesinnungswechsel in Europa herbeizuführen, wenn sie mit Weisheit behandelt würden. Allerdings müsse Hitler die "sozialistischen Methoden" in Deutschland aufzählen (!), wenn er in Europa einen Geist des Friedens herstellen wünsche. Zudem bestehe kein Grund dafür, daß die britische und die französische Regierung den Wert der Angebote nicht prüfen sollten.

Sir Oswald Mosley: ein wesentlicher Beitrag zum Frieden.

London, 9. März. Unter den Engländern, die sich sofort zusammendrängten zu den deutschen Vorlesungen geäußert haben, befindet sich auch der sozialistische Führer Sir Oswald Mosley, der auf einer öffentlichen Versammlung am Sonntagabend in Rotterdam erklärte, Deutschland habe innerhalb 24 Stunden mit einem Schlag seine volle Freiheit mit den anderen Nationen Europas wieder hergestellt. Seiner Ansicht nach sei der Schritt Hitlers die beste Sache, die Europa seit dem Kriege widerfahren sei, wenn das britische Volk die Friedensmöglichkeit annimme. Nichts sei in den letzten 15 Jahren für Europa gefährlicher gewesen als die Tatsache, daß man Deutschland seiner Rechte als souveräne Nation beraubt habe. Wenn in Deutschland das Gefühl der Behandlung als zweitrangiges Volk durch Wiederherstellung seiner vollen Rechte beigebracht werden sei, so sei das allein schon ein wesentlicher Beitrag zum Frieden, insbesondere wenn dies durch einen Abrückungspakt begleitet werde. Er glaubte, daß die Lage, wenn sie vom englischen Volk richtig erkannt werde, in hohem Maße zum Brötchen des europäischen Friedens benutzt werden könne. Wenn andererseits England durch die erregte Stimmung Frankreichs zu vorsilfischen Maßnahmen getrieben würde, so könnten die Dinge eine sehr ernste Wendung nehmen.

Ein schwedischer Appell an die kleinen Staaten.

Stockholm, 9. März. Das wegen seiner neutralpolitischen Haltung bekannte konervative Provinzialblatt "Dagspostra Correspondenten" erklärt, die diplomatische Winterolympia habe, die durch den italienisch-abendländischen Kriegsausbruch eingeleitet worden sei, schienen durch das dramatische Ereignis am Samstag mit einem deutlichen Sieg zu enden. Das Blatt richtet ernstliche Ermahnungen an die kleinen Staaten, die dem Böllerbund angehören. Sie möchten vor allen Dingen die Gefahr verhindern, die das deutsche Volk in Anbetracht der erwungenen Entmilitarisierung des Rheinlandes empfunden haben müsse, und sie möchten sich nicht hinter einer "Advoatur" stellen, die von den französischen Außenpolitik jetzt entwickelt werde. Es soll hervorgehoben werden, daß es die kleinen Böllerbundmitglieder diesmal unterlassen müssten, sich in die bevorstehenden Abmachungen in Genf einzumischen. Sie müssen alle französischen Versuche zurückweisen, sie zur Aufrechterhaltung der zwischenstaatlichen

Was ist echte Volksdichtung?

Von Karl Julius Obenauer.

Aus dem Buch von Karl Julius Obenauer "Vollkraft und politische Dichtung. Probleme deutscher Poetie" das demnächst als dritter Band der von Ernst Kreid herausgegebenen Sammlung "Weltanschauung und Wissenschaft" im Armentor-Verlag erscheint, bringen wir mit Erlaubnis des Verlages folgenden Abschnitt zum Vorberedd:

Will man zu gültigen Wissenschaftsbestimmungen dessen, was echte deutsche Dichtung ist, kommen, so hat man vor allem die großen gesamtstädtischen Lebenswirklichkeiten zu berücksichtigen, die unsere poetischen Erriten unter lebendiges Sein tragen und bestimmen. Wir haben schon, daß wir weder von abstrakten Ideen des Schönen ausgehen können, in der Art der noch von Hegel bestimmten Förscher (wie Wackerbarth und Bölsche), noch von physiologischer Zergliederung der Einzelheitlichkeit oder des Abhängigkeitszustandes. Es kann und darf sich auch in der Poetie, und vor allem in der deutschen, heute nicht mehr um eine zeit- und weltstreuende, rein akademische Beobachtung der allgemeinen Bau- und Sillege der dichterischen Formen handeln, und es ist auch unverständlich und kann nur einen begrenzten Sinn haben, der Poetie als von einer besonderen "Philosophie der Dichtkunst" zu sprechen, wenn es in ihr auch um entscheidende Grundlegungen geht. Der Poet muss unter anderem auch die Aufgabe zugesprochen werden, zu klaren halbtartigen Vorstellungen über Sinn, Aufgabe und Mission des Dichters im volkhaften Staate zu kommen, sie muß den Inhalt aller der Forderungen, die eine von Grund aus gewandelte Zeit an die Dichtung stellt, verfehlen, sie darf sich nicht hoffnungslos diesen Forderungen gegenüber verschließen, und sie muss endlich die Ergebnisse dieser Prüfung in die wissenschaftliche Wissenschaftsbestimmung der Dichtung einbezahlen. Poet ist somit nicht mehr nur die Lehre vom Leben und den Formen, sie ist auch die Lehre vom Leben, von den allgemeinen Lebensgeschehen der Dichtkunst, die dem Dichter angezeigt werden.

Nun waren die Forderungen, die in jüngerer Zeit am stärksten hervorgetreten, am lauesten angemeldet worden sind, etwa diese: die Dichtung, so sage man, müsse vollkraft und artig sein, ja sie müsse politisch sein, wenn sie im Lebensgangen des nationalsozialistischen Staates ihre sinnvolle Stelle finden sollte. Diese Forderungen waren ein erster Versuch zu einer neuen Wertesetzung, und wie sie nicht so sehr

Ordnung, wie sie das Böllerbund System zugrundelege, heranziehen. Wolle man das Ereignis vom Samstag vom europäischen und objektiven Standpunkt aus beurteilen, so müsse erkennen, daß das Geschehene ungünstig gewesen sei. Ein Gewaltfriede bleibt kein Kriegsgrund. Sollte der Friede in Europa gewahrt bleiben, dann sei es notwendig, daß die vielen Unregelmäßigkeiten und unfruchtbaren Diktate, die nach dem Weltkrieg aufgestellt worden seien, beseitigt würden.

Eine polnische Stimme: Deutschlands Stellung sehr stark.

Warschau, 9. März. Die Würdigung der Führerrede in Paris, London und in den übrigen Hauptstädten wird von der polnischen Öffentlichkeit mit gespanntem Interesse verfolgt. Der nicht zum nationalen Lager zählende "Mietvor-Warszawa" schreibt, wenn heute die angeblichen Sicherheitsgarantien des Locarnopaktes, auf die Frankreich seine Außenpolitik gestützt habe, in sich zusammengefallen seien, so sei das in erster Linie die politische Schuld der westlichen Großmächte und insbesondere die Folge der Politik Briands, deren Geist bis zum heutigen Tage in Frankreich herzige. Die Erscheinung des Nationalsozialismus in Deutschland sei in Frankreich nicht verstanden worden. Die von den Freimaurern beispiellose französische Politik habe immer auf einen automatischen Sieg Hitlers gewartet und auf diese Hoffnung, die vorgeschoben gewesen sei, ihren Plan gehütet.

Auch auf den ungeligen Gedanken des Balles mit der

Sowjetunion sei die französische Politik unter

freiheitlichen Eindrücken gekommen. Laval und ebenso die

nationalen Kreise in Frankreich hätten vergeblich versucht,

daß diesem Schrift zu widerstreiten. Heute nun erkennt Frankreich die Früchte dieser Politik: Es habe zwar einen illusorischen Platz mit der Sowjetunion in der Hand, aber Locarno nicht mehr, auf das es seine Sicherheit gestützt hatte. Die Anrufung des Böllerbundes entscheidet den weiteren Gang der Ereignisse dahin, daß Verhandlungen be-

ginnen werden, in denen die Stellung Deutschlands sehr stark sein werde. Es habe noch nicht den Antheim, als ob die Weimarer die kontakte Böllerbundspolitik aufgeben würden, da sie sich in ihren Schriften von doctrinären Rückstehen und von Beeinflussung internationaler Kreise leiten ließen. In Polen habe man niemals viel Vertrauen gesetzt und habe sich schon längst von der "Patriotie" abgewandt. Der Locarnovertrag habe Polen sehr ungern gegeben, da er infolge der Unterscheidung nach West- und Ostgrenzen die internationale Lage Polens geschwächt habe.

Günstiger Eindruck in den Vereinigten Staaten.

Washington, 9. März. Das am Samstag von der Vereinigung der im Weißen Hause beauftragten Böllerbundstäter für Präsident Roosevelt vereinigte Jahresbericht, bei dem sich auch den gekommenen Böllerbund alle führenden Staatsmänner und Politiker sowie zahlreiche höhere Offiziere in zwangloser Form trocken und unterschieden, bot gute Gelegenheit, die Amüsante hervorragender Amerikaner über das Tagesgespräch, den Einsatz deutscher Truppen ins entmilitarisierte Gebiet zu hören. Allgemein bewundert man die Erfolgslosigkeit des Führers, erst zu handeln und dann zu verhandeln, eine Tattit, die angeblich der jahrelangen fruchtbaren Verhandlungen über Abrüstung und andere internationale Fragen, von man erkläre, zu mindest erfreulich gewirkt hätte.

Welche Schrift Frankreich unterschreibt, verläuft man hier — so weit vom Tatort entfernt — nicht vorzuzeigen, aber man neigt zu der Ansicht hin, daß es nicht zu erwartende Verwicklungen kommen werde. Wenn des Führers und Reichskanzlers Schrift hier ruhig und in manchen Kreisen durchaus günstig bewertet wird, so dürfte das davon liegen, daß 1. die Sympathien für Frankreich nicht groß sind, und daß 2. infolge der groben und offensichtlich jüdisch-kommunistisch beeinflussten Streits in der Filmindustrie Utrona und im Fahrstuhlbetrieb New Yorks die Stimmung gegen die Sowjetunion und gegen die bolschewistischen Ziele sich erheblich verschärft hat und jeder Schrift bezüglich wird, der, wie Deutschlands Protest gegen das sowjetisch-bolschewistische Bündnis, den Betätigungsdrang Moskaus eindämmt.



London und das weltgeschichtliche Ereignis.

Die Friedensvorschläge des Führers haben in der englischen Presse einen ganz ungewöhnlichen Widerhall gefunden. Auf besonderen Paläten geben die englischen Blätter in riesigen Schlagzeilen Kunde von dem Geschehnis.

von einer literarischen Bewegung ausgingen, sondern in dem durch den Nationalsozialismus bedingten gesellschaftlichen Lebensgefühl ihre Wurzel haben, können auch sie nicht völlig ungelöstlich und nur abstrakt begründet werden. Es wird in diesen Begriffen etwas entschieden ausgeschlossen und verneint, und erst wenn wir den konkreten Gegner bestimmen, der da ausgeschlossen und verneint wird, werden sie ganz funktional, überzeugend und lebendig.

Rein begrifflich allerdings scheint dieser Gegner zunächst bestimmt zu sein; man braucht nur — so könnte es scheinen — die Gegenbegriffe aufzuladen, die hier ausgeschlossen und deren Träger damit abgelehnt werden. Gegenbegriff der politischen Dichtung ist offenbar jede nur östhetisch formvoll ohne weittragende Wirkungs- und Sprechkraft; volkhafte Dichtung verneint alle wursellos weltbürglerisch internationale, jede individualistisch zu ausgedehnte wie jede zu einseitig stammensbewußt Kult; sei diese nun im engen Sinne höflich nüchternburgisch oder proletarisch —, und der artige Kulte sind eine blut- und artstümliche Dichtung gegenüber, die auf freiem Form- und Bildungsgut auslaufend wuchert und in der wir weder nordisch-germanische noch türkisch-islamische Ausdrucksweise empfinden. Dies scheint zu einer ersten Verständigung zu genügen, und dennoch fühlen wir auch nur die geringste Verantwortung der Tatsache gegenüber, daß wie sehr die Begriffe wie politisch, volkhafte, artig sind sich schon der modernen entfremdeten, verlorenen und zerlegten, und haben wir selbst den aufrechtigen Willen, diesen Entleerungs- und Zerlegungserscheinungen des nationalsozialistischen Gedankenguts mit bewegtem und ausdrücklichem Einverständnis mit verantwortlichen Stellen der politischen Bewegung entgegenzutreten, so müssen auch alles daran liegen, was diesen Begriffen an phrasalwörtig Unklarheit und Verschwommenheit anhaftet, abzutrennen oder doch die Wege zu zeigen, auf denen man einer Entleerung und Entleerung dieser Begriffe entgegenzuwirken vermag. Hierzu ist jede Wissenschaft an ihrer Stelle berufen, und so auch die deutsche Poetie.

Die Dichtung soll sich nicht in östhetisch verdünntem oder gar dämonisch-verächtlichem Individualismus ausdehnen, sondern, daß dies nur immer weiter in die Deladen hineinführen müßte; sie soll vielmehr ihre Eingebungen aus der Substanz des überindividuellen Lebensgrundes schöpfen und in ihrer Wirkung seine Schicht des Volkes grundätzlich auslösen. So hat zum Beispiel Kolbenheuer das Wesen des volkhafsten Dichters verstanden: er hat den irrationalen Antrieb des Ganzen, mit dem sein Innern erst zu schwingen und zu klingen beginnt; er schafft nicht in wortlosem Leidenschaft nur um des Werkes willen, sondern in dieser inneren Wissensbindung an das Ganze, in diesem aus dem Ganzen herkommen des Werkes und zu ihm zurückzuschreiten. Dieser Dichter weiß, daß sein Werk in einem solchen "Wirkungszusammenhang" steht, ohne doch während des Schaffens diese Wirkung bewußt zu

wollen. Von da scheint der neue Begriff des volkhafsten Dichters eindeutig bestimmbar.

Da es aber ganz überflüssig zu sagen, daß die wirkliche Erfüllung dieses hohen volkhafsten Dichters, wie sie heute vorzusehen ist, nicht schon der gute "Heimatdichter" alten Stiles oder der verbreitete amateur Volksdichtsteller sein kann, dessen Bildnis man vielleicht heute wirklich noch in manchen guten Bauerndörfern trifft, noch weniger der dem primitiven Unterhaltungsbedürfnis der Majoren Dienende, dieser großstädtischen Majoren, die, alzu lange, entwurzelt von dem Prozeß einer totalen Volkerwerbung, noch völlig ersatz sein können?

Denn das Werk ist uns ja weder die Masse noch diese oder jene Schicht, wie es uns nicht mehr eine unheimliche Weisheit von Stämmen ist, sondern — das Volk ist uns ein unsterbliche Gänze, und so sehr der Bauer oder Arbeiter recht haben würde, wenn er den Bildungsabsichten, alten artifiziell gewordener Stil der führenden Schicht von Majoren volkhafte Dichtung ablehnt, so wenig darf dies der allein entscheidende Majoren volkhafte Dichtung sein, ob sie heute schon sofort von allen Ständen und in allen deutschen Landstädten und von allen deutschen Menschen der augenblicklichen Gegenwart angenommen wird. Die Dichter des Dritten Reichs wird gewiß an einem Sprachstil und Sprachsound zu erkennen sein, der sich nicht mehr an englische künstlerisch überbildeter Jungen richtet, sondern der das Leben auch des einfachen Volksgenossen erweitert, ihm und seiner Arbeit einen Sinn gibt, nicht durch billige Unterhaltung und lädierte Reize, sondern durch einen Gehalt, der alle angeht, durch verlässliche Freude an der harten Wirklichkeit, in der und für die er lebt, kurz durch Erhellung oder fruchtbare Erstärkung seiner ganzen Existenz im dichterischen Bild oder Gelang. Nur da wird der Dichter daran mithelfen, die neuen nicht mehr bürgerlichen Lebensformen, soweit sie noch nicht vom Ganzen her voll durchdröhnt sind, von innen her mitzuformen, von innen her zu durchsetzen und zu beleben.

Eden damit aber geht diese Forderung volkhafte Dichtung gründlich über das hinaus, was früher da war, ganz ähnlich dem Begriff des politischen Dichters, der da, wo er heute funktional angewendet wird, etwas gänzlich anderes meint als zur Zeit des aufstrebenden politischen Liberalismus. Wie denn überhaupt durch das Einswerden des Volkskörpers, der sich über alle früheren Territorien hinweg von einem starken Willenszentrum her aufzubauen, der volkhafte sich dem politischen Dichter nähert. Denn der politische Dichter, wenn er nicht leere Schemen hervorbringen will, muß seine Kräfte in den Tiefen des Volksstums gegenstehen, wie andererseits der volkhafte Dichter nicht mehr nur in mehr oder weniger verlebendigten Stämmen und Landchaften, sondern immer zugleich in diesem kommaförmig gewickelt gelegten, aber von einem Willen durchströmten Ganzen leben wird, nur daß ihm, dem volkhaften Dichter,

Sarrat mit seinem Wort, daß in Wirklichkeit der französisch-sowjetische Vertrag, an den sich Frankreich bereits sehr praktisch gebunden fühlt, eine neue Tatsache geschaffen habe, und daß die Beschlüsse der Reichsregierung eine natürliche Reaktion auf diese Durchlöcherung des Locarnoabtrages sind.

Die französische Regierung sei, so erklärte der Ministerpräsident, entschlossen, dieser Drohung nicht nachzugeben. Die französische Regierung sei weiter gewillt, die Sicherheitsgarantie des Locarnoabtrages aufrechtzuhalten. Frankreich wolle nicht, daß Straßburg im Bereich der deutschen Kanonen liege (!). Auch aus diesen Worten spricht wieder die vollkommene Einigkeitheit des französischen Standpunktes, der wohl für Frankreich jede zwingende Sicherung vor dem Schlagabenteuer einer „deutschen Gefahr“ in Anspruch nehmen will, ohne jedoch dem deutschen Nachbarn das gleiche Recht zubilligen zu wollen.

Ministerpräsident Sarrat weist dann darauf hin, daß der Locarnoabtrag im Falle einer Verletzung seiner Bestimmungen die Anwendung des Böllerverbundes vorsehe. Es sei aber auch unumgänglich notwendig, daß ein unverzüglicher Meinungsauftauch zwischen den Signatärmächten dieses Abtrages stattfinde.

Zum Schlusse seiner Rede betonte Sarrat, daß Frankreich mit der Verteidigung seines Standpunktes gleichzeitig ein wesentliches Moment des europäischen Friedens vertheidige. Wenn die Reichsregierung geglaubt habe, auf die französische Einigkeit und die Witten immer Meinungsverschiedenheiten rechnen zu können, so habe sie sich getäuscht. Das französische Volk werde die sofortige Einheit seines Willens im Interesse der Sicherheit Frankreichs wiederherstellen.

Mit der Leidenschaft der Vernunft hat der französische Ministerpräsident in seiner Rundfunkansprache erklärt, Frankreich werde die deutschen Vorschläge nicht prüfen. Er begründet dies mit der einleitenden Auskündigung feierlicher übernommener Verpflichtung für Deutschland und mit der Tatsache des Einmarsches von Truppen in das deutsche Rheinland, ohne dies vorher angekündigt zu haben.

Wenn Herr Sarrat damit ein deutsches seit accomplishi brutaler Art feststellen zu können glaubt, so vergibt er, daß am 7. März nur der Schlupfpunkt unter eine Entwicklung gezeigt werden läßt, die eine lange Reihe französischer Saisons accomplishiert darstellt. In Abwägung dieser seines eigenen Verpflichtungen, die Frankreich jede Aggressionshandlung und somit auch die Schöpfung einer Konfliktschancen unterliegt, hat Frankreich die Möglichkeiten eines Zusammenstoßes mit Deutschland erweitert, wobei es sich selber das Urteil darüber anmaßte, ob diese Politik mit Locarno vereinbar und wer der mutmaßliche Angreifer sei. Der Vorwurf, daß Deutschland für sich eine einzige Richterrolle in Europa genommen habe, fällt demnach auf Frankreich zurück, das diesen Auftrag sogar vertragsgemäß im Außenpolit. festgelegt hat.

Rum strotzt Sarrat darüber, daß durch den Wegfall der entmilitarisierten Zone, deren Unschärfe durch das französische Vorgehen ins Unerträgliche gesteigert worden war, Frankreich nicht mehr geschützt sei, und prangt in diesem Zusammenhang den Sohn:

„Wie wollen nicht, daß Straßburg im Bereich deutscher Kanonen liegt!“ Herr Sarrat hält es offenbar für richtig und für eine große Nation eträglich, wenn Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Trier und viele andere deutsche Städte innerhalb der Reichswelt französischer Kanonen liegen, die überdies den Vorstellungen, bereits unter Beachtung aller militärisch-politischer Vorteile in ein unüberwindbares Beleidigungssystem eingebaut zu sein, denn ein bekannter russischer General vor nicht langer Zeit das Zeugnis aussieht, daß es sich ausgezeichnet auch für öffentliche Möglichkeiten eigne.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß Herr Sarrat sich der Leidenschaft der Vernunft derartig überließ, daß er die konstruktiven Vorschläge Deutschlands belächte. Er befindet sich in dieser Position wohl nicht im Einklang mit vielen gewissenhaften Stimmen des übrigen Auslandes, die den entstehenden Wert der konstruktiven deutschen Vorschläge erkannt haben. Er verschließt sich damit den konkreten Möglichkeiten zu einer restlosen deutsch-französischen Verständigung, nach der die Reichswelt

von Geschüßen und Fliegengesind innerhalb französisch-deutsch Besitzungen überhaupt keine Rolle mehr spielen könnte. Wenn der französische Ministerpräsident sich logar zu der Annahme versteht, der Zeitpunkt der deutschen Verlautbarung seit mit Hinblick auf die französischen Wahlen gewählt, so ist folgenten, daß Deutschland niemals in der Entzweigung des französischen Volkes seinen Vorteil, sondern keits in dem einigen und unteilbaren Frankreich eine europäische Selbstverständlichkeit und Konsolidierung gelebt hat. Im Gegenteil ist es nur mit dem kommenden Wahlkampf zu entledigen, wenn Herr Sarrat in der Sicherung deutscher Gebiedes durch deutsche Soldaten eine Kapitulation und Knechtlichkeit“ des französischen Volkes sieht. Wohin liegen die europäischen Völker, wenn dieser Grundzustand allgemein gültig würde? Dieser heißt war es, gegen den der Führer und Reichsminister mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer Persönlichkeit die Forderung nach deutsch-französischer Verständigung ins Feld führte.

Moskau unterstützt die französische Regierung.

Paris, 9. März. Der sowjetrussische Botschafter Potemkin hat den französischen Außenminister, wie an unterrichteter Stelle verlautet, die Zusicherungen, die er Frankreich am Samstag bereits von sich aus gemacht hatte, nunmehr offiziell bestätigt. Moskau werde die französische Regierung in den nach der deutschen Besetzung des Rheinlandes unternommenen Schritten unterstützen. Die sowjetrussische Abordnung werde in Genf der französischen Abordnung ihre Unterstützung zur Verfügung stellen.

Kabinett der nationalen Einheit in Japan.

Hirota vom Kaiser bestätigt.

Tokio, 9. März. (Ottokendienst des DW.) Dem neuen japanischen Kabinett gehören an:

Ministerpräsident und Außenminister: Hirota,

Innen: Ushiro,

Finanzen: Baba,

Krieg: Terauchi,

Marine: Nagano,

Landwirtschaft: Shimada (Direktor der Senouai),

Verkehr: Tanomogi (Minicello-Partei),

Eisenbahn: Maeda (Senouai),

Handel: Kawashiri (Minicello).

Am Montagmittag ist das neue Kabinett Hirota vom Kaiser bestätigt und ernannt worden. Innenminister Ushiro wird auch das Kultusministerium übernehmen.

Die gesamte japanische Presse spricht von einem „Kabinett der nationalen Einheit“. Die Blätter deuten das Hirota als Vertreter des japanischen Volkes genieße. Das Volk wünsche, daß es Hirota gelinge, in Zusammenarbeit mit der Armee eine einheitliche Staatsführung sicherzustellen. Die Erneuerungsbewegung, so betont man weiter, müsse mit dem Eingang früher, unverbrauchter Kräfte beginnen, wie dies bereits in der Armee durch die Verschärfung der im Kriegsrat vertretenen Generalität ermöglicht worden sei. Besonders wichtig sei eine klare Erkenntnis der auf Frieden und Sicherheit im Fernen Osten gerichteten Ziele, die mit rücksichtiger Entschlossenheit durchzuführen seien.

Das Oberhaus und die Parteien begrüßen das neue Kabinett Hirota und fordern eine rasche Erneuerungspolitik, um die Voraussetzungen für eine innere Verbesserung im Heer und für eine Geschlossenheit nach außen zu schaffen.

Die letzten deutschen Reichstage.

Ein Rückblick anlässlich der Auflösung der 9. Wahlperiode.

Der gewaltige Wandel.

Berlin, 9. März. Anlässlich der zum 28. März 1936 bei Berlin erfolgten Auflösung des gegenwärtigen Deutschen Reichstages, des Reichstages der 9. Wahlperiode seit der Nationalversammlung nach der Republik von 1918, lebt ein kurzer Rückblick auch von dieser Seite her die gewaltigen Veränderungen, die in der kurzen Zeit durch die Regierung Adolf Hitlers im innerdeutschen politischen Leben herbeigeführt worden sind. Am 20. August 1932, als der erste Reichstag der 6. Wahlperiode zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkam, in der die nationalsozialistische Fraktion weitaus die bedeutendste war, ging alles Äußerliche nach den überkommenen parlamentarischen Grundzügen des marktrechtlich-liberalen Systems vor sich. Infolgedessen konnte die kommunalpolitische Abgeordnete Frau Zellin noch als Alterspräsidentin jungen. Bereits damals aber rief es aus den nationalsozialistischen Bänken: Das war nur einmal, das fehrt nie wieder! Und in der Tat prästidierte in den konstituierenden Sitzung des Reichstages der 7. Wahlperiode am 6. Dezember 1932 bereits der greise und verehrungswürdige General Lüdemann als Alterspräsident. Noch aber hatte Adolf Hitler selbst die Führung der Regierung nicht übernommen. Noch waren Kommunisten, Sozialdemokraten und einige andere Parteien durch Abgeordnete im Parlament vertreten. Erst der 8. Deutsche Reichstag kann als erster Reichstag des nationalsozialistischen Regimes angesehen werden. Er nahm den historischen Aufstieg mit dem feierlichen Staatsakt am 23. März 1933 in der Garnisonkirche zu Potsdam, an dem sich die erste konstituierende Sitzung im Krollbau abschloß. Die zweite Sitzung dieses Reichstages fand am 23. März, die dritte am 17. März 1933 statt. Damit war auch dieser Reichstag abgeschlossen. Er hatte das erste Großeinmemen zu begleiten, das die Regierung Adolf Hitlers mit solcher Intensität aufnahm, daß der Parteipunkt abschluß verschwunden war. Der gegenwärtige Reichstag der 9. Wahlperiode ist bereits gekennzeichnet durch einige stark in die Zukunft weisende, den Aufbau des Dritten Reiches fördernde gehegeberische Arbeiten. Denn wenn auch zahlmäßig seit der Mach-

übernahme durch Adolf Hitler die Reichstagszählungen geringer geworden sind, so bedeutet jetzt doch jeder Zulammertritt der deutschen Volksvertretung ein im In- und Ausland mit Spannung erwartetes großes politisches Ereignis. Am 20. Dezember 1932 hatte die konstituierende Sitzung des zweiten Reichstages seit der Machtübernahme stattgefunden. Bereits am 30. Januar 1933 in der zweiten Sitzung wurde das Gesetz über den Neuausbau des Deutschen Reiches verabschiedet. Die dritte Sitzung am 30. Juli 1934, war der Abrechnung mit der Röhm-Revolte gewidmet.

Die vierte Sitzung galt der Trauungserklärung des Reichstages für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Sie fand am 6. August 1934 statt. Dann trat eine längere Sitzungspause ein, die zur fünften Reichstagsitzung am 21. Mai 1935, in der, nach Begrüßung der ersten Befreiter der wiederdeutschten Saar, das Wehrgebet verlunden wurde.

Die sechste Sitzung war jene gleichfalls behörders deutstame im Rahmen des Nürnberger Parteitages am 15. September 1935, wo die Nürnberger Gesetze über die Flaggenfeste und zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre verabschiedet wurden. Die feierliche und letzte Sitzung endlich vom 7. März 1936 brachte die historische Grundgebung des Führers über die endgültige Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung, die endgültige Ausmerzung des Betrüger Schandtäters durch den Einmarsch der deutschen Truppen in die sogenannte entmilitarisierte Rheinzone.

Der Kreis der Wahlberechtigten.

Berlin 9. März. Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörige, die nicht entwaffnet oder abgewandert sind. Blutes, die bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Berücksichtigung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt. Gewisse Einschränkungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Bereinigung der durch die Wahlbewerber beigebrachten Bekleidungen und die Verteilung der Sitz auf die Bewerber in den Wahlvorrichtungen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht die Rechtsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die sich am Wahltag in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen an hoher See und über die Stimmabgabe auf Bahnhöfen gelten für die vorstehende Wahl.

Der rheinische Klerus zur Aufhebung der entmilitarisierten Zone.

Der Bischof von Aachen.

Köln, 9. März. In Vertretung des erkrankten Bischofs von Aachen empfing Weihbischof Dr. Streiter am Montagnachmittag einen Vertreter des Weltdeutschen Bischöflichen Rates zu einer längeren Unterredung, in deren Verlauf er seine und des Bischofs Genugtuung über die polizei Wiederherstellung der Souveränität des Reiches im Rheinland zum Ausdruck brachte. Weihbischof Streiter unterschreibt die Empfindungen der gesamten rheinischen Bevölkerung, die in den deutschen Soldaten Garanten des Friedens sieht, auf das nordostfränkische. Er gab für Bischof Dr. Voigt weiterhin folgende Erklärung ab: „Als am Samstag die Soldaten wieder in Aachen einzogen, habe ich die Freude vieler darüber, daß Aachen wieder Garnisonsstadt geworden ist, mitgeteilt. Unsere Befreiung ist friedlich gesiegt. Sie hat den einen Wunsch, im Sinne echter deutscher und echter christlicher Kultur, ihren Arbeitern in der Landwirtschaft, in Handel und Industrie nachzugehen. Sie wünscht im Einklang mit dem Führer, daß der innere Friede sich immer mehr feststelle und auch noch euchen Friede sei. In diesem Wunsche, so glaube ich, bestimmt Jeden zu können, weil ich so viele Menschen dieses und jenseits des Rheines kenne, weil ich mich einzeln auch mit denen, die jenseits des Rheines wohnen.“

Der Bischof von Mainz.

Berlin, 7. März. Der Bischof von Mainz, Dr. A. Spohr, empfing an diesem rheinischen Freitagsabend einen Mitarbeiter des „Berliner Volksanzeigers“ zu einer Befreiung über die zurückgewonnene Freiheit, ein Volk, das friedeliebend ist und in Ruhe seinem Beruf nachgehen will, ein Volk, das aus seinem christlichen Glauben heraus nichts fehlbürtiger verlangt als den

Frieden und die Harmonie, den schönen Zusammenhang der Herzen unter den Volksgenossen und über die Reichsgrenzen hinaus.

Das letzte Wort betonte der Bischof ganz besonders. Er fuhr dann fort: Man wünscht hier den Zusammenhang der Herzen unter den Volksgenossen und jener edlen Zucht, die von jeher als kostbares Angebilde deutscher Weizens gesehen hat. Der Bischof schloß seine Ausführungen: Die Befreiung ist friedliebend, so wie das ganze Volk östlich vom Rhein.

Der Bischof von Speyer.

Berlin, 9. März. Die NSR meldet aus Speyer, daß Dr. Sebastian Ludwig, der Bischof von Speyer, Montagabend den Sonderberichterstatter der Reichspressestelle, Winter Kaufmann, empfängt und sich mit ihm über seine Eindrücke vom Einmarsch der deutschen Truppen in Speyer und über die Wiederherstellung der Wehrherrschaft am Rhein unterhalten hat. Der Bischof von Speyer gab am Schlus der Unterredung eine Erklärung folgenden Wortlautes:

Wenn der allgemeine Gott den neuen langenfristigen Frieden und Hoffnungen in allen Herzen etabliert. Unter den Städten einer lachenden Weltmarke sind die Garnisonstädte ein herlich begrüßt von der gesamten Bevölkerung, die sich die Erinnerung an die fried- und freudvolle Verbundenheit mit ihren Truppenteilen vergangenen Jahrwochen bewahrt hat. Wenn es dem guten Gott gelungen ist, zu den Freuden und Hoffnungen des heutigen Frühlings auch das Glück und die Ehre der Wiederherstellung unserer Heimat uns zu schenken, so mögl uns das in der frohen Jubelstunde bestätigen, daß der Einzug unserer wackeren Wehrmacht unserem Grenzland wieder zum Ruhm und zum Segen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Schafft Lehr- und Arbeitsstellen!

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

Aber zweitwölf Jungen und Mädels verlassen Osten Wiesbadens allgemeine Schulen: Nach all den Jahren des Unterrichts auf der Schule treten sie in das Leben hinaus, voll Hoffnung und Erwartung, ihren Platz im praktischen Leben zu finden. Sie breiten darauf, ihre Kräfte und Fähigkeiten in Werkstatt und Schreibstube, in Geschäft, Küche oder Haus einzusehen, um derselbe als Werkerbeiter der Gesamtheit zu dienen. Die Eltern dieser Jugend seien alles daran, ihre Kinder geordnete Arbeit auszuüben, und für vor dem Schulfest zu bewahren, das vor der Machtübernahme laufende und überlauende durch die Arbeitslosigkeit der Stroh verfallen ließ. Es gilt daher, die Ostermärkte Schulentlassung kommender Jungen und Mädels in Industrie, Handel, Handwerk und Haushalt unterzubringen. Bis heute konnte erst ein verhältnismäßig kleiner Teil durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Daraum ergeht an alle in Betrieb kommenden Kreise die dringende Mahnung:

Schafft Lehr- und Arbeitsstellen für die Schulentlassung Jugend Wiesbadens!

Einer ganzen Reihe von Berufen haben die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung neuen Auftrieb verliehen; in vielen Berufen macht sich bereits ein Facharbeiter-Mangel bemerkbar. Der geringe Zugang an Kräften durch die schwachen Jahrgänge 1913–1919 wird den Mangel noch verschärfen.

Diese Berufsgruppen haben die Pflicht, durch ausreichende Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses die entstandenen Lücken zu schließen. Aber auch in den Berufen, die für die augenblicklichen Verhältnisse als überfüllt angesehen werden, wird sich über kurz oder lang ein Mangel an geschulten Kräften bemerkbar machen. Hier gilt es, vorausschauend rechtzeitig den notwendigen Ersatz sicherzustellen. Die Geburtenstatistik zeigt, daß in 10 Jahren nur etwa die Hälfte der heute zur Verfügung stehenden Jungen und Mädels zur Entlassung aus den allgemeinen Schulen kommen werden.

Über alledem aber steht die litthliche Pflicht des sich seinem Beruf und seinem Volk verantwortlich fühlenden Betriebsführers. Seine Aufgabe ist es, die Erfahrungen und Fertigkeiten, die das heutige Geschlecht nach den Vorhaben übernommen hat, auszubauen und weiter zu leiten auf die kommende Generation. Darum sei euch eure Pflicht bewußt entzündet nicht die Hoffnungen unserer Jugend, die unsere Zukunft ist, nehmst die Sorge von den Schultern der Eltern und schafft Lehr- und Arbeitsstellen, die Ihr dann der Kreisjugendwaltung des Deutschen Arbeitsfront meldet zur Weitergabe an das Arbeitsamt.

Der Oberbürgermeister: ges. Schulte.

Reichsarbeitsminister Seldje ruft auf zum Lehrlingseinsatz.
Reichsarbeitsminister Seldje erläutert folgenden Aufruf: Ein Land, das wie Deutschland arm an Natur- und Bodenschätzen ist, kann diesen Mangel nur durch eine besonders hohe Qualität seiner Arbeiter wettmachen. Es ist daher erste nationale Verpflichtung unserer deut. Jugend Gelegenheit zu einer guten Berufsausbildung zu geben. Daraus ergibt sich, wie wichtig es ist, jede geeignete Lehrstelle verfügbar zu machen und den Arbeitsämtern zu melden. Kein zur Schulentlassung kommender Jugendlicher darf Oster 1936 ohne Lehrplatz sein.

Die Kennzeichnung der Großhandelspreise stellt sich für den 1. März auf 103,5 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,6) wenig verändert. Für den Monatsdurchschnitt Februar stellt sich die Großhandelskennzeichnung auf 103,6 (unverändert).

Polizeiauflärmungswoche verschoben. Mit Rücksicht auf den heraufziehenden Wahlkampf hat sich der Reichs- und preußische Minister des Innern veranlaßt gelesen, die für die Zeit vom 15. bis 22. März vorgesehene Polizeiauflärmungswoche auf einen nach der Reichstagswahl liegenden Zeitpunkt zu verschieben. Die Aktion wird in vollem Umfang in der Zeit vom 22. bis 29. April 1936 durchgeführt werden. Alle für März geplanten Veranstaltungen, die irgendwelchen Zusammenhang mit der Polizeiauflärmungswoche stehen, sind abgesagt worden. Die gemieteten Säle und Räume u. a. werden für die Vorbereitung der Reichstagswahl herangezogen werden.

Dem Frühling entgegen. Der Frühling streift langsam aber sicher mit reicher Aussaat an Bogen und Sonnenchein nachwärts und weist mit seinem Juwelenstad in unseren Anlagen die Kinder Flores aus ihrem Winterchlaf. Außer den Schneeglöckchen und den weißen Kreuzblumen zeigt auch die blauen und gelben Krokusse ihre Blütenköpfchen entfaltet und zieren die Alleenanlagen unserer Stadt. Wie in jedem Jahr, so wird auch jetzt wieder zum Frühlingsanfang der Weiber des Warmen Doms anfangen, entzündet und gereinigt. Nur die Schwane und Enten lägen man in einer kleinen Erdvertiefung etwas Wasser zurück, damit sie nicht ganz auf dem Trocknen liegen.

Abschlußprüfung. Am Südlichen Oberlinzeum mit Frauenhäusern am Böpelplatz wurden die diesjährigen Reife- und Abschlußprüfungen beendet. Die Reifeprüfungen am Oberlinzeum und an der Frauenoberrealschule der Antikat am Böpelplatz leitete am Freitag, 28. Februar Oberstudiendirektor Dr. G. von der Schulabteilung des Oberstudiiums in Kassel zum letzten Male, da er wegen Erreichung der Altersgrenze zum 1. April in den Ruhestand tritt. Sämtliche Schülerinnen bestanden die Prüfung; die Reife des Oberlinzeums wurde 13, die Reife der Frauenoberrealschule ebenfalls 13 Schülerinnen zugeteilt. Am Donnerstag, 5. März, stand unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. K. die Abschlußprüfung der mit dem Institut verbundenen Verträge zur Ausbildung von Kindergartenmädchen und Hortmädchen statt. Alle acht Bewerberinnen erhielten durch das Beibefinden der Prüfung die Berechtigung, als Kindergarten- und Hortmutter in Familien, Kindergärten, Hörten und Kindergarten tätig zu sein.

Richtfest. In der schön dekorierten Wandelhalle des Paulinenhöschens feierten etwa 250 Wiesbadener Handwerker am Sonntagnachmittag ein Richtfest ganz besonderer Art.

Hatten doch die Ferienheime für Handel und Industrie das von den Belagungsbüchern als Ruine hinterlassene ehemalige Hotel „Hohenholzen“ erworben und in ein „Haus am Kurpark“ umwandeln lassen, das seinen Namen aus vollem Recht trägt, weil es nicht nur Gegenenden Erfahrung spenden wird, sondern sich auch in einem neuen frischen Gewand seiner heutigen Umgebung im Kurviertel wirkungsvoll anpaßt. Der harmonische Verlauf des Abends und die prächtige Stimmung der bei Frohsinn und Gelang vereinten Handwerker legte ein bestreites Zeugnis ab von dem guten Einnehmen, das jünglichen Bauherren, Bauführung und den Handwerkern besteht, und mit besonders großem Beifall wurden die Ausführungen des Direktors der Ferienheime, Stadtrat Stutz, ausgeszeichnet.

Deutschland als Reiseland.

Eine Werbeschau auf der Leipziger Messe.

Der neuorganisierte Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein sollte es als eine vordringliche Aufgabe ansehen, gerade der Werbung auf Ausstellungen, Messen u. a. ein größtes Augenmerk zu schenken. So Deutschen, Bad Kuboda, um nur zwei Beispiele kleiner deutscher Bäder zu nennen, hatten große, eindrucksvolle Stände auf der Leipziger Werbeschau aufgestellt. Wiesbaden muß überall in Erscheinung treten, zum mindesten muss verlangt werden, daß, wenn dies geschieht, die Werbemittel hundertprozentig erreicht und bei Kollektivwerbung für das Rhein-Main-Gebiet unsere Kur- und Bäderstadt mit ihren großen Kur- und Erholungsmöglichkeiten nicht vergessen wird. W. B.

Wiesbadener, reiht euch ein in die Front
der Heimatsliebenden!

Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein
an der Arbeit.

Nachdem im Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein die Unteräuschiße in der ersten Sitzung des „Großen Ausschusses“ am 27. Februar 1936, wie bereits berichtet, gebildet worden sind, zeigt sich bei diesen bereits eine rege Tätigkeit. In den Sitzungen dieser Unteräuschiße kommen viele anregende und wertvolle Vorschläge zur Sprache, die für die Kurstadt Wiesbaden von Bedeutung werden können. Werbung für Fremdenverkehr, Verbesserungen in der Schönheit der Stadt, die in Angiff genommenen Arbeiten und neue Vorschläge sind Faktoren, die der Stadtverwaltung zur Erwägung vorgelegt werden sollen. An der Beförderung ist es nunmehr, ihr Interesse an der Werbung der Kur auch durch die Tat zu zeigen.

Geschäftsstätte, Auto, Auto, Droghenbesitzer, Gastwirte, Hotelbesitzer, alle sind hiermit gemeint. Als Mitglied des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins rege mitzuarbeiten, müßte jedem Wiesbadener als Pflicht erscheinen.

Zeigt eure Verbundenheit mit eurer Heimatstadt und meldet euch sofort als Mitglieder an.

*

Werbung für den Rheingauer Wein.

Die Werbung für das Rhein-Main-Gebiet und die Pfalz als Reiseziel müssen wir leider die bedauerliche Erfüllung machen, daß Wiesbaden als größter Bäderort dieses Gebietes überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Wir haben sehr wirkungsvolle Plakate folgender Orte: Bad Ems, Nassau, Oberlahnstein, Worms und Speyer. Bei einem weiteren Rundgang durch die interessante Show kommen wir dann an einem größeren Stand der Firma Kalle u. Co., Wiesbaden-Biebrich, die hier ihr Olympia-Büro für Werbezwecke aufgezogen. Im Rahmen dieser Firmenschau hatte eine Bittlin Aufstellung gefunden, die für Wiesbaden war. Neben Prospekten aller Art enthielt sie ein Modell des Kurhauses, zwei vom Neuen Kurverein zur Verleihung gestellte Leuchtbilder des Kommandanten und des Theaters, zwei Olympia-Plakate der griechischen Kapelle und eine photographisch gut geratene Nachtaufnahme des Marktbrunnens und des alten Rathauses in tiefem Schnee. Das leichte Bild hätte in der an sich schon beeindruckenden Wiesbadener Werbung unbedingt fehlen müssen. Mag es auch für das Firmenergebnis von noch so großer Wirkung sein, für Wiesbaden bedeutet eine Schmalzloch keine Werbemöglichkeit. Jeder Wiesbadener weiß, wie schnearm gestade unter Gebiet ist.

Bei einer plakatmäßig durchgeführten Gemeinschaftswerbung für das Rhein-Main-Gebiet und die Pfalz als Reiseziel müssten wir leider die bedauerliche Erfüllung machen, daß Wiesbaden als größter Bäderort dieses Gebietes überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Wir haben sehr wirkungsvolle Plakate folgender Orte: Bad Ems, Nassau, Oberlahnstein, Worms und Speyer. Bei einem weiteren Rundgang durch die interessante Show kommen wir dann an einem größeren Stand der Firma Kalle u. Co., Wiesbaden-Biebrich, die hier ihr Olympia-Büro für Werbezwecke aufgezogen. Im Rahmen dieser Firmenschau hatte eine Bittlin Aufstellung gefunden, die für Wiesbaden war. Neben Prospekten aller Art enthielt sie ein Modell des Kurhauses, zwei vom Neuen Kurverein zur Verleihung gestellte Leuchtbilder des Kommandanten und des Theaters, zwei Olympia-Plakate der griechischen Kapelle und eine photographisch gut geratene Nachtaufnahme des Marktbrunnens und des alten Rathauses in tiefem Schnee. Das leichte Bild hätte in der an sich schon beeindruckenden Wiesbadener Werbung unbedingt fehlen müssen. Mag es auch für das Firmenergebnis von noch so großer Wirkung sein, für Wiesbaden bedeutet eine Schmalzloch keine Werbemöglichkeit. Jeder Wiesbadener weiß, wie schnearm gestade unter Gebiet ist.

Parteigenossen! Volksgenossen!

Der Reichshandwerksmeister

W. G. Schmidt

spricht am Mittwoch, den 11. März, abends 8.30 Uhr, im Paulinenhöschchen in

großer öffentlicher Kundgebung.

Eintritt frei!

Erscheint in Massen!

Die Kreis- und NSBO-Kapelle spielt ab 7.30 Uhr.

Der Kreispropagandaleiter:

ges. Pfeil.

— **Arbeitsdienst für Abiturientinnen.** Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, sind verpflichtet, vor Beginn des Studiums am künftigen Arbeitsdienst teilzunehmen. Er beginnt am 1. April d. J. und dauert 26 Wochen. Für Arbeitsdiensttaugliche wird ein Sonderdienst bei der NSB durchgeführt. Die Abiturientinnen erhalten von den Frauenausbildungsinstituten bei den Landestubes des Deutschen Frauenausbildungsdienstes die Aufforderung, sich zum Arbeitsdienst zu melden.

Dralle ZAHNCREME

große Tube 40 Pfennig

zeit angerechnet bekommen. Eine Herauslösung der wissenschaftlichen Examensforderungen für die Teilnehmer am Arbeitsdienst kann keinesfalls stattfinden.

— **Berbeschau des Wiesbadener Volksstaates.** Die NSG „Kraft durch Freude“ wird im Laufe der nächsten Zeit mit neuen Ausflugsarten für Volksfest beginnen, für deren Durchführung soll der Wiesbadener Volksstaat zur Verfügung gestellt werden. Als Auffahrt zu kommenden Wochen fröhlicher Zusammenarbeit veranstaltete der Wiesbadener Volksstaat am vergangenen Mittwoch in der Turnhalle des Oberlinzeums am Böpelplatz einen Werbedienst. Der Leiter des Volksstaates, Hans Seedorff, sprach über das Wiesbadener Handwerk wieder bessere Lebensmöglichkeiten geboten werden. Für die Ausgestaltung des Programms hatte sich Bauschreiter Bernberger verdient gemacht und nicht zuletzt der mit schönen Darbietungen aufwartende Chor sangsfröhlichen Handwerkern. Für die musikalische Umrahmung sorgte eine NSBO-Kapelle. Die Bittlin Aufstellung des Böpelplatzes hinzuwählen, wodurch auch dem Wiesbadener Handwerk wieder bessere Lebensmöglichkeiten geboten werden. Für die Ausgestaltung des Programms hatte sich Bauschreiter Bernberger verdient gemacht und nicht zuletzt der mit schönen Darbietungen aufwartende Chor sangsfröhlichen Handwerkern. Für die musikalische Umrahmung sorgte eine NSBO-Kapelle.

Die Baptistengemeinde Wiesbaden hält in ihrer Kapelle vom 2. bis 8. März eine Evangelisation von Prediger W. Spörri aus Biel/Bienne (Schweiz), einem Auslandsdeutschen, ab. Die täglichen Bibelkunden vom 2. bis 8. März hatten Simon Petrus, eine Männergestalt in Jesu Nachfolge, als biblisches Lebensbild zur Bekleidung der Heilserszählung zum Inhalt. Die Evangelisationsvorlesungen unter Mitwirkung des gemütl. Chors (Leitung Seedorff u. Neu) hatten zu Themen: „Ein klares Wort in dunkler Zeit“, „Sieht unter Schind in den Sternen?“, „Zwei Männer vor Gott“, „Hast du Heilsbewußtsein?“, „Männer und Frauen, für euch kam Christus“, „Der Feind, dem feiner gleich“, „Was mag ich tun – soll ich es wagen?“

Militärdienst der Studenten und Abiturienten. In Ergänzung bereits ergangener Bestimmungen ordnet der Reichserziehungsminister durch Ertrag an die nachgeordneten Behörden im Reichsgebiet an, daß Studenten oder Abiturienten, die vor dem 1. Januar 1914 geboren sind, und ein Jahr Militärdienst freiwillig ableisten, immatrikuliert bleiben können, oder, sofern sie noch immatrikuliert waren, die Immatrikulation beantragen können. Sie haben dann zur Ableistung des Dienstes in der Wehrmacht am beurlauben zu lassen. Ein Belegen von Vorleistungen während der militärischen Dienstzeit ist nicht möglich. Alle übrigen Studenten, die ihrer Wehrpflicht genügen, haben, soweit die Dienstzeit länger als acht Wochen dauert, Ermattei zu nehmen. Studenten, die vor dem 1. Januar 1914 geboren und von der Hochschule zur Ableistung des militärischen Dienstes beurlaubt sind, können auf Antrag ein bis zwei aussteufligem Dienst in der Wehrmacht verwendete Urlaubssemester auf die für die Prüfung vorgeschriebene Studien-

zeitliche Ausdehnung verlängern. Unterhalb der Woldstrasse, in der Nähe der Böpelstraße, ereignete sich am Dienstagvormittag in dem dortigen Tanzställchen ein starke Explosion. Ein im Betrieb befindlicher Ofen hatte vermutlich Dämpfe entzündet, denn plötzlich entstand in dem Raum ein Stichflamme. Mit lautem Knall platzten die Fensterscheiben und die Tür wurde aus den Angeln gerissen. Der 28. Tage alle Tantzen Altehr Sch. und sein

15-jähriger Gehilfe Eugen K., deren Kleider sofort in hellen Flammen standen, wurden durch die Explosion ins Freie geschleudert. In der Nähe befindliche Leute eilten hilfesuchend herbei und entzündeten die Flammen an den Kleidern der jungen Männer. Doch erlöste der Tonkrat und sein Gehilfe durch die Explosion schwere Brandwunden an den Händen und Beinen, in Gesicht und am Kopf. Das Sanitätsauto brachte die Verunglückten sofort ins Paulinenstift. Ein Brand breitete sich in der Tonschmelze gläufigerweise nach der Explosion nicht aus.

Verletzungsliste. Am vergangenen Samstag, gegen 14.45 Uhr, überquerte ein fünfjähriges Mädchen die Mainzer Straße in Höhe der Weidenstraße. Während es vor einem aus Richtung Mainz kommenden Personenkraftwagen über die Straße laufen wollte, wurde das Mädchen von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen mit dem Kotflügel erfasst und unter mehrmaligem Überrollen zur Erde geschleudert. Hierbei erlitt das Kind einen Schädelbruch; auf dem Transport zum St. Josephs-Hospital hielt es seinen schweren Verletzungen erlegen. – Als am gleichen Tage, gegen 18.20 Uhr, der Führer eines in Richtung Kaiser-Friedrich-Ring und Hauptbahnhof fahrenden Postkraftwagens auf der Kreuzung Kaiser-Friedrich-Ring und Moritzstraße einen hollenden Omnibus der Linie 4 überholte, prallte der Postkraftswagen mit einem in Richtung Biebrich-Moritzstraße fahrenden Personenkraftwagen zusammen. In beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt. – Am Sonntag, gegen 9.45 Uhr, kletterte auf der Kreuzung Döghemer Steinweg und Kriegerstraße der Führer eines Personenkraftwagens, der die Döghemer Str. in Richtung Döghem befuhrt, und ein Kraftwagen, das die Steinmeistraße in Richtung Kriegerstraße befuhrt, zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Kraftfahr wurde leicht beschädigt.

Von einem Radfahrer umgerannt wurde in der Mainzer Straße eine ältere Frau, die gerade den Fahrdamm überquerte. Die Frau erlitt Kopf- und Beinverletzungen, man brachte sie in ihre Wohnung, wo sie ärztliche Hilfe im Anschluß nehmen mußte. In aller Storkenbeuher muß die Verberung gestellt werden, gegenseitige Rücksicht zu nehmen. Nicht eher die Straße überqueren, bevor man sich vergewissert hat, daß kein Fahrrad in Sicht ist. Da die Radfahrer ergeht die Wohnung, das Fahrtempo so einzurichten, daß jederzeit die Fahrgäste abgestoppt werden kann.

Marktstraße. Am Mittwoch, 11. März, 20 Uhr, findet in der Marktstraße ein Vortrag des Herrn Landeskirchhofes Dr. Dr. Dietrich statt.

Musik- und Vortragsabende.

Gemeinsame um Mutter Erde. Zu diesem Thema wird Montagabend im Althausen Verein für Naturkunde der Vorrichte, Oberstudiendirektor Dr. Heine, nachdem er eingangs vom Verein zum Ehrenmitglied ernannten Sch.-Rat Prof. der Physik Hugo E. Dresden einige Worte gesprochen hat. Der Rückblick in die Erdentwicklung hat besonders viele Ausländer zu Untersuchungen angeregt. Das Alter der Erde zu bestimmen, hat man die verschiedensten Methoden angewendet. Mit Hilfe der Menge der Sedimente, die man berechnete nach Zeiten ihrer

Appell der Reichskulturlammer am Sonntag, 15. März im Schumann-Theater Frankfurt a. M.

Wegen der Wahlvorbereitungen muß der angekündigte Appell vorerst ausfallen.

Ein neuer Termin wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben werden.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 60 233.

3000 RM.: 36 732 50 254 98 111.

2000 RM.: 16 643 143 716 263 941 286 589 302 849

307 554 381 996.

1000 RM.: 671 16 115 20 457 26 336 27 750 42 502

45 406 75 790 79 753 82 767 86 511 92 150 117 299 125 389

137 078 192 446 198 226 206 165 234 947 247 221 251 951

264 470 270 995 284 557 330 480 330 793 351 415 333 673

362 478 368 756 370 816 381 288 383 308 395 319.

Montag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM.: 130 889.

10 000 RM.: 211 318.

5000 RM.: 101 438 120 789 302 797.

3000 RM.: 123 003 276 129 307 528.

2000 RM.: 111 056 125 704 131 882 174 355 180 185

203 169 207 805 220 042 224 827 278 824 327 200 350 654

383 173.

1000 RM.: 22 942 23 699 23 833 71 259 78 875 96 956

113 895 129 223 138 904 187 754 182 389 244 402

271 215 277 947 334 565 357 876 367 925 369 081 382 693

398 762. (Ohne Gewinn).

50 000 RM. auf Los Nr. 130 889.

In der Montag-Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Lotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 130 889 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Bierfeld in der Provinz Hannover, in der zweiten Abteilung in Aichtal in Hessen-Raßau gespielt.

Lose zur nächsten Klasse empfehlen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen:

Glücklich

Große Burgstraße 14 ob 1. 4. Mauritiusstraße 14

E. Kern

Habelmann ob 1. 4. Bahnhofstraße 8

Adelheidstraße 28 ob 1. 4. Bahnhofstraße 8

Amtliche Pläne kostenlos!

Brauchtum, Bilder aus Glasblättern, die gefährliche Holzabfuhr mittels Hörnerglüten und Beiträge alterer Waldreiter. Das heimatfreue Grenzland verdient stellvertretend wegen seiner Naturschönheiten, teils auch seiner schwingenden Bevölkerung mehr als seither aufgezählt zu werden, zumal auch in neuerer Zeit eine Reihe von Sommerfrischen sich dort aufgetan hat, um die Gäste zu betreuen. Am Schluk eines Vortrages wurde dem Redner der wohlverdiente Dank zuteil.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Krieger- und Militärmärscheaft Wiesbaden 1896 hielt am 7. d. M. im vollbesetzten Saal des Turnerbundes die Monatsversammlung verbunden mit einem Kameradschaftsabend, ab. Vereinsführer Becker eröffnete mit einer lehrigen Ansprache die Versammlung und hob besonders die große Anteilnahme hervor. Mit Begeisterung wurde die Aufstellung der entmilitarisierten Zone begrüßt. Insbesondere die Belohnung des Kameradschaftsabends durch deutsches Militär. Die Kapelle des Bezirksoberverbandes der Kriegervereinigung Wiesbaden unter Leitung des Kameraden Spiegel vernehmte den Abend durch hörmäßige Militärmärsche. Der leibhafte Kameradschaftsverband wurde für die Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Kamerad Segemann wurde zumstellvertretenden Vereins- und Kameradschaftsführer bestimmt. An diesem Abend wurden wieder viele Neuauflagen vorgenommen. Die nächste Versammlung mit dem Kompanieappell findet am 4. April, 20.30 Uhr, im Turnsaal des Turnerbundes statt.

* Dieser Tage veranstaltete der Bund heimatliebender Ost- und Westpreußen (Ortsgruppe Wiesbaden) im unteren Saal der Kaffeehausgesellschaft einen Heimatabend. In der Begrüßungsansprache gedachte der Kettler, Leiter der Ortsgruppe, Landsmann Juschka, der zwei Millionen gefallener Volksgenossen. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hierauf hielt Landsmann Juschka unter Hinweis auf den Gründungstag (7. März 1912) einen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Ortsgruppe und zeigte dabei neuen Landsmann mit der Bundesfeier für mehrjährige verdienstvolle Arbeit in der Heimatbewegung verliehenen Ehrennobelpreis aus. Der Landessverbandsleiter, Landsmann Ganz, Frankfurt, würdigte gleichfalls die Verdienste der aussterbenden Kameraden und hob ferner hervor, daß die Ortsgruppe in ihrer Gesamtheit erfolgreiche Heimatarbeit leistete. Er ermahnte die Mitglieder, treu zur Heimatheit zu stehen. Umrahmt von klassischer Musik (Geige und Klavier), ausgeführt von den Landstreitern Tielemann und John, sprach als zweiter Redner des Abends Landsmann Lapplius über das Thema: Die Rheinlande und der deutsche Osten. Der Redner schilderte die seit Jahrhunderten bestehenden Beziehungen zwischen den Grenzländern am Rhein und an der Weser. Die vom Vereinsverein Königsberg I. Pr. zur Feststellung getestete Bilder gewährten einen Einblick in das Volksleben der Ostpreußen: Berndtewinnow, Fischer und Werderdeut. So trat wieder einmal alte und wehrhafte Kulturwerke lebendig vor Augen. Meldungen zum Beitrag in den Bündnisheimate der Ost- und Westpreußen nimmt Landsmann Juschka, Karlstraße 17, entgegen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimetrische Messungen vom Sicht. Beobachtungsamt.)

Ortszeit	2. März 1936			Wetter
	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	
Zuluhr auf 0° und Normalwärme	180.7	149.5	74.0	749.6
Kontinentale Temperatur (Gelenk)	4.9	11.3	7.2	8.2
Kontinentale Brusttemperatur (Brust)	7.0	27	9.0	9.7
Windrichtung und Stärke	NW 1	S 1	SE 1	SE 1
Abbildungslagweite (Millimeter)	1.6	0.6		
Wetter	bedeckt	abgedeckt	abgedeckt	wolzig

3. März 1936: Höchste Temperatur: 19.6. Tagesmittel der Temperatur: 7.7.

10. März 1936: Niedrigste Rauchtemperatur: 2.6.

Sonnenscheindauer am 2. März 1936: 229 Min.

nachmittags 1 Std. 20 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

und das Unterhaltungsblatt.

Bolzgenossen, seid wachsam!

Wieder rege Arbeit der Kriminalpolizei.

Razzien von Beamten in Civil werden von Zeit zu Zeit angeordnet.

Wartung vor Kellerinbrechen.

In letzter Zeit sind zu verschiedenen Tages- und Nachzeiten Keller entbrochen und insbesondere Lebens- und Gewinnstoff (Wein) geholt worden. In den meisten Fällen war die äußere Kellertür unverschlossen, so daß die Täter ohne weiteres zu den einzelnen Kellergeschossen gelangen konnten. Durch Aufstellen der Schläger gelangten sie in die Kellerräume. Es durfte sie empfohlen, auch die äukeren Kellerräume aus gut verschloßen zu halten, um sich selbst vor diesen Schändlingen zu schützen. Vertrauliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 89, entgegen.

Diebstahlshaus.

Von einem Rollfuhrwerk wurde eine Kiste Schweinschmalz gestohlen. Die Kiste ist "G. R. 2322" gesenktzeichnet.

– Aus einem Laden wurde ein ungeheuerliches Haufball entwendet.

– Am 22. Febr. zwischen 13 und 14 Uhr wurde einem Schäfer im Viertel "In der Seck" der Erbeneben ein 15 Meter langes Schaf und ein Handtell, welches er auf einem Wiesengruben niedergelegt hatte, gestohlen.

– Am 8. März wurden von einem Hof in der Oranienstraße und am 4. März aus einem Haus in der Langgasse je ein vierzädriger Handwagen gestohlen. Einer der Wagen ist nicht gestrichen.

– In letzter Zeit wurden in Wiesbaden gestohlen: die Herrenräder: Bleifässer 11.86, Triumph-Koris 47.234, und die Damenräder: Raumann 121.679 und Tempel 7.822, herbeigeführt wurde das Herrenrad Meistermeile Bielefeld 360.936.

– Schatztruhenbrüche der letzten Zeit ausgelässt.

Ein Teil der leicht gemeldeten Schatztruhenbrüche konnte jetzt durch die Helmuth von der Einbrechern aufgeklärt werden. Bei den festgenommenen handelt es sich um Walter A., Karl F. jun., Eduard B. und Walter R., sämlich in Wiesbaden wohnhaft. Sie wurden am Dienstagmittag aufgegriffen. Der größte Teil des Diebesgutes konnte gefasst werden. Der Rest des Diebesgutes konnte gefasst werden, und den Gesuchten wieder zugesetzt werden.

Wer ist der Faber?

Ein goldenes Kettenarmband ist im Februar verloren gegangen. Die Glieder sind ½ Zentimeter lang, das Schloß geht über zwei Glieder.

– Am 10. Februar ging eine goldene Damentruhne in der Moritz-, Albrecht- oder Dienstadtstraße verloren. Die Uhr zeigt auf der Rückseite ein Wappen.

Die Finder der Schatztruhenbrüche werden erachtet, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 77, zu melden, andernfalls sie ein Strafverfahren zu gewärtigen haben.

Festgenommen

und dem Amtsgericht vorgetragen wurde eine Person, die in letzter Zeit von einem Lagerplatz an der Lahnstraße Bötter, Werkzeuge usw. gekauft hatte. Wahrscheinlich hat der Dieb hier in der Stadt weitere Zimmermannswerkzeuge und Bötter verbraucht.

– Alle Personen, welche in letzter Zeit von einem etwa 24 Jahre alten Mann Bötter, Bohlen, und Werkzeugen angeboten bekommen oder gekauft haben, werden aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 91, zu melden.

– Ferner wurde eine hausangestellte festgenommen,

die auf ihrer Arbeitsstelle Wäsche und Bettwäsche in erheblicher Menge gehoben hatte. Weiter wurden in Halt gebracht: zwei Personen wegen Bergensens im Auto, zwei wegen Unterstözung, eine wegen Betrugs im Rückfall, eine wegen Ruppelei und zwei wegen Bergensens gegen § 270, Ziffer 3 (NSGB).

Wir verlängern die 2. Woche!

Seit der Premiere täglich ausverkauft!

Jeder muß diesen Film sehen, von dem bereits ganz Wiesbaden spricht!

EIN MEISTERWERK
EMIL JANNINGS

Hilde Weißner,
Hannes Stelzer, Hilde von Stoltz
Regie: Carl Froelich
EMIL JANNINGS in seiner bisher
unerkannt größten
Leistung vermittelt in "Traumulus"
ein Erleben
das wirklich einmalig ist.

Ein begeistertes Publikum!

Im Beiprogramm: "Die Glocke ruft!"
ein Olympia-Film und die neuesten Welt-Ereignisse

Beginn: 2.30 4.30 6.30 8.30 Hauptfilm: 6.50 9.20

Kirch-
gasse 72**THALIA**Telefon
26137**SCALA**
VARIETÉ-THEATER

Ein derartig fabelhaftes
Varieté-Programm
mit 9 Welt-Atraktionen 9
kann Ihnen niemand für unsre
volksstümlichen Preise bieten!
Karten: 0.50, 0.70, 1.20 RM.

Morgen Mittwoch, 4 Uhr:
Haushfrauen-Nachmittag
Karten 20,- Gedeck 50,-**Gebr.
Olsson**Bleichstr. 17
Fernruf 24024
zum**Umzug**
Installations-
arbeitenfachgemäß
preiswert
städ. konz.Antiquarische
NOTEN
gefällt Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Tannustr. 13
1 Rheinstr. 41**Zurück.**
Dr. med. E. Gruhn
Facharzt für Röntgenologie
Viktoriastraße 6.

Und hören ist besser als sehen.
Kommen Sie ins Rundfunkgeschäft
den TELEFUNKENSUPER-T 543,
den schwindfreien Kleinsuper,
hören!
Mit Röhren: T 543 WL RM 269,-

Unverbindliche Vorführung durch:

Radio-Löffler
FERNRUF 24453
Reparaturen
KIRCHGASSE 22
Antennenbau

Lutherkirche zu Wiesbaden
Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr:
Markus-Passion
für achstimmigen Chor a cappella von Kurt Thomas.
Ausführende: Die Kurt-Thomas-Kantorei an
der Staatl. Hochschule für Musik in Berlin.
Leitung: Prof. Kurt Thomas.

Programme als Eintrittskarten zu RM. 1,- (num., u. RM. 0.50 (numm.) in den Musikalienhandlungen von Ernst, Tannustr. 13 und Rheinstr. 41, Stöppel, Luisenstr. 17, der ev. Buchhandlung, Neugasse 4, beim Küster der Lutherkreche u. a. d. Abendkasse. Der Reinertrag ist für Zwecke d. ev. Kirche bestimmt.

Schwelen Hornhaut
beseitigt radikal und schmerzlos
Schälkur EIDECHSE
Packung 0.50 RM und mit dem Bad 1.-RM
— In allen Apotheken und Drogerien —

UFA-PALAST Tel. 27864Ein Ufa film mächtig bewegender
Schicksal und großartiger Landschaftsbilder!

Mädchen vom Moorhof
mit
Hansi Knoteck — zuletzt in
u. ihr Narr — in wunderlicher Verkörperung der Titelheldin

Wir verlängern bis Donnerstag!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

NORD-WEST

Großflächiges Doppel mit Fuß-
zeugen und leichter Form
aufgeladen zum Fuß lauffähig.

Besuchen Sie uns bitte unverbindlich.

SCHUHHAUS

Nord-West
• FINK & CO., KIRCHGASSE 52 -
WIESBADEN**Bersteigerung**
von Möbiliar u. Landwirtschaftl. GerätenDonnerstag, den 12. März, nachm. 2 Uhr
beginnend, durchgehend ohne Pause, vereinzelt
im Antritt des Ausbildungspflegers in

Wiesbaden-Schierstein, Lebereckstr. 14

1 Halle (9x5 Mr.), 2 große Dienstställe,
Stadt-, Werderolle, Schuhkarren, Werder-
leiter, Saubefak, Arbeitsgeräte, Desinfek-
tionswagen, Brutapparat mit Düssing, Partie
Stroh, neu. Sack- und Spieldorfsofeln,
groß. Quantum Hühnerflüter, Kümmelhefe,
2 Betteln, Federbettern, Kleiderkörne,
Waschkommoden u. Nachttische, Kommode,
Büche u. Stühle, Nachtmilch, Bilder,
Kleidungsstücke, Wäsche, mod. Küchen-
möbel, 38 Dosen Bürst. 3 Zimmerofen
freimäßig meistbietet gegen Barzahlung.

Belebung: 2 Stunden vor Beginn der
Bersteigerung.Julius Jäger
Taxator, berühmt u. öffentlich bestellter
BersteigererQuellenstraße 9. Telefon 22448.
39 Jahre am Platz bestehend. Unternehmen
Größe und vornehme Ausstellungsräume.**Trotz Geldknappheit**
Freude und Genuss!!

Trinken Sie unseren erlebten

KAFFEE
½ Pfund 48, 50, 60, 70 Pt. usw.

die Drogerien

Götz Schneider Wissom
Dötz. Str. Ecke Lorlewing
Ritterberg 2
Luxemburgstraße 8**Bestecke**

Silberschalen u.

Porzellan usw.

Weiler & Co.

Wiesbad. Besteck-

fabrikation

Kirchgasstr. 22, II.

kein Laden

Ausverkauf

in Schuhwaren,

Reitpferden in

Damen, Kinder- u.

Herrenschuhen

nur die Montaa.

den 16. März.

Schuh-Seidel

(Inh. Büttner).

Michelberg 15.

Ein neues
Fahrrad ?



Aber nur
Miele

Am Samstag, den 7. März 1936, entlässt
nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester,
Sandbergerin und Tochte

Frau Anna Hücke

geb. Oberländer

im Alter von 61 Jahren.

Der Name der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mühl u. Frau Anna, geb. Oberländer.

Wiesbaden (Adelheidstr. 45), 9. März 1936.

Die Einäscherung findet am Mittwoch,
den 11. März 1936, vormittags 10 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.**Emil Renson Söhne****Poths**

Gangasse 7

Morgen Mittwoch
Schlachtfest

Schwelen Hornhaut
beseitigt radikal und schmerzlos
Schälkur EIDECHSE
Packung 0.50 RM und mit dem Bad 1.-RM
— In allen Apotheken und Drogerien —

Aus den Vororten.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Sonntag versammelte sich die Bevölkerung zum lebendigen um den **Glockenturm**. In der feierlich mit Fahnen geschmückten Schulstraße, von der Rathaus- bis zur Wiesbadener Straße, wurde angedeutet und mit fröhlichen Grün geschnittenen Tischen in der Zeit von 13-15 Uhr ein schmales Eintopfgericht verabfolgt. Die Beteiligung war außerordentlich stark, so daß sämtliche Plätze daneben in Anspruch genommen wurden. Von einer großen Anzahl Betrieben waren die Chefschefs mit ihrer Gesellschaft erschienen. Die unermüdliche Tätigkeit der Helferinnen von der NS-Frauenkraft, BDM, sowie der NS-Schwestern verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Die Cheleute Valentin Schirmer u. Frau Margarete geb. Simon, feierten am Sonntag das Fest des silbernen Hochzeit. — Frau Luise Breidenbach, Rathausstr. 72, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Dohrheim.

Am Sonntag stand ganz Dohrheim im Zeichen des Heldenedenntages. Am Sonntagnachmittag stellte der Krieger- und Militärvorstand, und von 1-5 Uhr die SA-Chrenwachen am Kreuzdenkmal. Um 14 Uhr trafen sich die Gemeinsamkeiten und Gliederungen und marschierten zum Waldstädtehof. Die schlichte, aber umso eindrucksvollere Feier wurde durch einen Trauermarsch, ausgeführt von der SA-Kapelle, eingeleitet. Dann sprach der Gesellschaftsführer der HS. **Vater**, einen Mahnruf von Herz. Ein Massenhör, unter Leitung von Chormeister Weinhard, trug den Chor „Sanctus“ vorwollend vor. Sodann ergriff Schulungsleiter Pg. Fischer zu einer kurzen Gedächtnisrede das Wort. Er führte u. a. aus, daß sich alle des Vermächtnisses, das uns die Toten des Weltkrieges und der Bewegung hinterlassen, fests bewußt sein müßten, und daß es unsere heilige Pflicht sei, ihrer Seele zu gedenken. Zum Schluss wies er darauf hin, daß ihre Opfer durch die Befreiungstat des Führers nicht umsonst dargebracht seien. Darauf erfolgte die Kransanierung. Nach einem Trommelwirbel durch den HS-Spielmannszug und dem Geläut des Deutschland- und Hoch-Wesel-Liedes war die Feier beendet.

Wiesbaden-Georgenborn.

Dieser Tage fand eine landwirtschaftliche Besichtigung in Georgenborn statt. Besucht wurde das Anwesen des Ortsbaumeisters Weißhauer, der den Rundgang leitete. Anschließend wurde im „Deutschen Haus“ eine von Diplomandwirt Wintermeier-Dohrheim geleitete Versammlung abgehalten, in der die Ergebnisse der Besichtigung besprochen wurden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Wieder einmal stand die Gemeinde um das schlichte Chrenmal auf dem Friedhof, um noch ganz im Banne des gewaltigen Geschlechts der letzten Tage seiner Toten zu gedenken. Zwischen den Gräbern der in der Heimat Beliebtesten hatten die Jungen der Bewegung, des Krafthaubens und der Vereine Aufstellung genommen, während außerhalb der Einsegnung des Chrenriedhofes die Ortsgruppe der NSDAP, deren Gliederungen, die Vereine, die Hinterbliebenen, die Kriegsverletzten und die Einwohner den lebendigen Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde bildeten. Nach einem Vorprall und einem ergreifenden Chor des MGW, „Gemeinnützig“ und „Kontorista“, legten die Ortsgruppe durch Ortsgruppenleiter Heile, die NSAKL durch Pg. Müller und der Krafthauberbund durch Pg. Draut Kränze nieder. Die betreuende Tot des Führers war immer wieder Brennpunkt der begleitenden Worte, die Ortsgruppenleiter Heile in seiner Ansprache auf einem feinen, unerschöpflichen Benehmen zum Führer ausfließen ließ, der dem Opfer der Toten des Weltkrieges und der Bewegung durch seine Tat Sinn und tiefste Wertung gegeben habe. Dem **Herrn Gottesdienst** in der evangelischen Kirche am Morgen hatte Warter Draut das Wort zugrunde gelegt: „Sei getrennt bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, und stellte in gegenwärtiger, miteinander Betrachtung gerade die Bereicherung von der Krone des Lebens als doppelseitige Erfüllung und Belohnung durch Treue, Ehre und Freiheit für unser Volk heraus, dem die göttliche Aufgabe der Erhaltung und Verteidigung des Gottesgebäters geworden sei. In dem Chrenmal der Gefallenen von 1914/18 stellten der Krafthauberbund, und am Chrenmal der Turngemeinde die Chrenwachen. An beiden Weihstätten waren am Vormittag Kränze niedergelegt.

Die evangelische Kirchengemeinde beging am Samstagabend im **Rathaus** einen Gemeindeabend ganz eigenen Gepräges. Pf. Hermann Draudt gab der nachtschwarzen Stunde dieses Tages, unter besten Eindruck und leiste dann über zu der Aufgabe und dem Sinn des Abends, der in Bild, Gesang, Spruch und Predigtausgang das Kirchenjahr im Spiel widergeben und zu vertiefendem Erleben bringen sollte. Nach einem Eingangsspiel der Gemeinde bestiegen die Gäste von ihrem Tun und ihrer Aufgabe und dann traten die einzelnen Sonntage, symbolisch dargestellt, durch Konfirmationen, auf und erhielten Sinn, Deutung und Leben durch Spruch, Eingesang, Chor und Gemeindeabend, sodas das Ganze zu einem Gottesdienst eigener Art mit tiefwürdigem Eindruck wurde. Das Spiel war von Pf. Hermann Draudt zusammengestellt, um seine Ausgestaltung machen sich verdient: Frau Isolde Merkerberger (Sopran), Lehrer Bohrmann (Klarinet), der evangelische Kirchenchor, unter Leitung des Herrn Chormeister Stiller-Wiesbaden, und 60 Konfirmanden und Schülertinder. Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, wird das Spiel in Wiesbaden-Rambach wiederholt.

Die Kreischaupietzammlung des Löschzuges der Kreisverbandsleitung und dem 10jährigen Bestehen der Wehr wurde von dem Führer des Löschzuges, Oberbrandmeister Adolf Wagner mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Tages durch die betreuende Tot des Führers eingeleitet. Löschmeister Paul Röder gab als Schrift und Pressewart einen eingehenden Bericht über das letzte Arbeitsjahr, das dank der jüngsten Pflege des Feuerlöschgedankens und des Feuerlöschgeschäfts der Reichsregierung vom 17. Dezember 1933 die Erreichung einer absoluten Schlagfertigkeit der Wehr ermöglichte. In 36 Übungen wurde die Wehr geführt und in 16 Befreiungen des Führersatzes die dienstliche Angelegenheiten erledigt. In einem Ausbildungsfürsatz für Gaspirat und Gasgänger wurde die Wahr ausgebildet. Mit einem Appell an den weiteren kriegerischen Einsatz der Aktiven und erwünschter stärkerer Förderung durch die Inaktiviten, folgte der Schriftwart mit einem herzlichen Dank an den Führer des Löschzuges, Oberbrandmeister Wagner, den Bericht. Der Rahmenbericht wurde entgegengenommen und der Voranschlag für 1936/37 genehmigt, nachdem dem Rosenwart Brenner Entlastung erteilt wurde. Den größten Raum nahmen nun die Besprechung bzw. die Verkündung des Programms für die Ausgestaltung der Kreisverbandsitzung in Anspruch. Hier ist handbreite Vorarbeit geleistet worden durch die Herausgabe einer Gedächtnisschrift. Neben einer arbeitsreichen Tagung kommt die Freude durch einen Kommers am Samstag, 25. April und einen Kameradschaftsabend am 26. April nicht zu kurz. Die Bewältigung der Vorarbeiten und die propagandistische Arbeit wurde durch genauere Arbeitsteilung sorgfältig, und eine Dienstanweisung für die beiden Tage verteilt. Nach den Vorarbeiten durch Löschmeister Röder, dem die gesamte Ausgestaltung des Feuerlöschzuges, wie sie bei dem zum Auszug gehauften freudigen Eintritt der Wehr, ein würdiger Verlauf der Versammlung zu erwarten sei, wie Oberbrandmeister Adolf Wagner in seinem Schlusswort betonte.

Wiesbaden-Rambach.

Der Heldenedenntag wurde hier feierlich begangen. Morgens bewegte sich ein langer Zug der Formationen und Bevölkerung unter Leitung der Kirchenförderer zum Chrenmal, wo der Toten gedacht wurde. Dort wurden Kränze niedergelegt, Aufnahmen gehalten, und die Rambacher Sängervereinigung sang: „Ein Kreuzlein im Winkel“ Stark beeindruckt verließen die Teilnehmer die Feierstätte und das Wort: „Und hinter den Gräbern liegt der Sieg!“, begleitete sie auf dem Heimweg. Im Kindergarten wurde auch die Kleinsten der Kleinen auf den Ernst des Tages aufmerksam gemacht. Am Nachmittag hielt in der Schön geschmückten und vollbesetzten Kirche Herr Landesschulrat Dr. Dietrich den Feierreden. Seiner Predigt folgte er das Psalmwort zugrunde: „Ich hielte mich, als wäre es mein Kreuz und Stüber.“ Alle, die die Sängervereinigung anhörten, sangen traurig wie einer, der Leidträgt über seine Mutter. (Psalm 31, 14.) Der Kirchenchor sang zwei Chöre. Der grimmig Leo und über den Sternen wohnt Gottes Friede.“ Alle, die die Feierstunde unterstellt durften, verstanden etwas von dem: „Unseren Toten sind nicht tot, sondern sie leben!“

„Lustschuh, eine Mahnung an Sorglose und Unverständige!“



Belanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Weiterversammlung im Gaststättengewerbe.

Die DAF-Kreisversammlung, ABG. Hanbel, Hochgräfin-Gaststättengewerbe teilt mit, daß der monatliche Weiterversammlung heute Dienstag in Holls-Bierstube, Bärenstraße 6, abgehalten wird. Beginn 21.30 Uhr. Für die gastronomischen Meister ist das Erleben unbedingte Pflicht. Von den Weitern mitgebrachte Berufskameraden sind als Gäste willkommen.

Deutsches Frauenwerk.

Die Versammlung des Deutschen Frauenwerkes am 10. März im Paulinenstöckchen fällt aus.



Wiesbaden-Bierstadt.

Der Heldenedenntag nahm auch hier in jeder Bezeichnung einen eindrucksvollen Verlauf. Bereits kurz nach der Führerrede am Samstagnachmittag prangte der ganze Stadtteil im Flaggenschmuck. Am Abend marschierten die Formationen nach der Stadt um hier am großen Fackelauf teilzunehmen. Der Sonntag galt dann ganz dem Gedenken der Gefallenen. Um 10 Uhr vormittags fand in der evangel. Kirche ein Gedächtnissottesdiensst statt. Warter Steubing hielt die Predigt, während Herr Gerhard Weßling, Wiesbaden, mit Cello-Vorträgen dem Gottesdienst einen feierlichen Rahmen verlieh. Gegen 3 Uhr nachmittags strömten die hiesigen Einwohner zum Ehrenhain auf den Friedhof. Die Formationen marschierten ein. Vor dem Ehrenmal hatten sich die Kriegsopfer und Hinterbliebenen versammelt. Der MGK „Großheim“ eröffnete unter Stabsführung von Draxel, Mainz, mit dem Lied „Über allen Wipstein ist Ruh“ die Feier. Ortsgruppenleiter Pg. Staub, nahm sodann die Heldenfeierung vor. Während die Menge in andächtigem Schweigen der Toten gedachte, sang der Krafthauberbund den Ehrensalut. Es folgten die Kranzniederlegungen. In seiner Gedenkrede gedachte Pg. Steubing der Toten der grauen Armee und der Kämpfer der braunen Bewegung. Dem Schlußwort des Ortsgruppenleiters schloß sich ein Treibgeldnis unter dem Führer an. Der Abschluß an der Bierstädter Feier, marschierten die Formationen nach Kloppenheim. Auch hier stand am Ehrenmal eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt, wobei Ortsgruppenleiter Staub die Heldenfeier und Kranzniederlegung vornahm. Die Gedenkrede hielt Warter Gunz. Der MGK Kloppenheim umrahmte die Feier mit einigen Darbietungen von Liedern.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Heldenedenntag traten die Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, die Parteigenossen, sowie die Mitglieder der Ortsvereine auf dem Rathausplatz an, um in feierlichem Zug zum Ehrenhain auf dem Friedhof zu marschieren. Dort stand unter fester Beteiligung der Einwohnerchaft eine erregende Gedenkfeier statt. Dem Tauermarsch, geleitet von der SA-Kapelle, folgte ein Sprechchor der Hitlerjugend, dem sich das Lied „Morgentau...“ gesungen von der Sängervereinigung anschloß. Eine zu Hörigen gehende Gedenkrede hielt Ortsgruppenleiter Biedel. Unter den Klängen des Liedes zum guten Kameraden lentten sich die Jungen. Ergriffen sang dann die Sängervereinigung den Chor „Heldengrab“, und gleich einem Schwur schloß sich ein Sprechchor der Hitlerjugend an.

Seine Meisterprüfung bestand der Schuhmacherjunge Ernst Högl, Kugelhof 45, in beiden Fächern mit „Gut“.

Am Mittwoch, 11. März, feierten die Cheleute Wilhelm Dörr und Frau Henriette, geb. Schaub, Wiesbadener Straße, das Fest der silbernen Hochzeit.

Das Dorfprinzip
für Haushalt und Gewerbe
Linsenwaschpulpa ist besonders
billig! Waschpulpa für alle
die häufig waschen!

IMI

• Über Nacht einweichen in heißer **W-Lösung**. (1 Palet auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Mehrgewässche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!

• Kochen in kalt zubereiteter,
neuer **W-Lösung**.

*
• In besonderen Fällen zweites
Kochen mit Persil.

Stellen-Angebote

Werbe-Sachen

Kaufm. Berat.

Handels-Berat.

Perfekte

Stenotypistin

f. halbe Tage
sucht. Ang.
mit Lebens-
lauf, Zeugen,
Abdr. und
Listbild erb.
unt. R. 329
an T. Berl.

f. leichte Kont-
Arbeit. Schreib-
masch. Stenogr.
junges Mädchen
sucht.

Zuschr. mit Ge-
dätsanz. erb.
Radium.
Gr. Bezugt. 4.

Gewerbliches Personal

Schneiderin
sucht, welche
aus dem Hause
nicht Ang. unt.
R. 329 T. Berl.

hauspersonal

Tüchtiges
hausmädchen

f. kleine Privati-
ventionen gehucht
Sommerberg
Straße 4.
Tel. 26688.

Kleine Wirt-
wohn sucht sum
15. 3. für siches

Dienstmädchen

od. Dienstfrau,
Guter Wohn u.
Bedienungsma-
dchen.

Ang. Schneider,
Sagolda 32.

Braves
ehrliches
Alleinmädchen

sum 1. 4. 26
sucht.
E. Klemmern
Babuholz. 5.

Mädchen

für ausbürgert.
Dienstfrau
sucht.

nicht unter 23.
Ang. u. R. 329
an T. Berl.

Erschrecken-
evangelisches
Mädchen
für alle Chancen
so schnell. Vor-
stellung vorn.
Rüdesheimer
Straße 15. 1.

Jung. Mädchen
für Hausarzt,
so schnell. Ver-
käuferin.

Junges seides
Mädchen

für ruh. Preis-
dienstwelt gehucht.
Adr. T. Berl. 1.

Tücht. fräbt.
ehrliches
Mädchen,

w. alle Haus-
arbeit, versteht,
h. h. Schön u.
Gebund. gehucht.

Gothaus
und Dienst-

„Zur Sonne“,
Schloß Weimar,
Sankt. Fleißiges

Mädchen
erfahren in ge-
plant. Dienst,
etwas abnehmen,
nach zu. Ver-
trag. Tel. 2100
u. 320 T. B.

Sehr. Han-
geleßlich. tags-
über sum 1. 4.
sucht. Ang. u.
R. 329 T. B.

Allein. Herr
sucht. nicht
so schnell. Stun-
den ohne Ank.
mit Zeugen.

Deuerab-
baudienst.

Der Verlag.

Ruhegeldanspruch für Gemeindearbeiter.

S 1 der Ruhegeldordnung des Rhein-Mainischen Bezirksarbeitsgeber-Verbandes der Gemeinden und Kommunalbehörden, E. B., gibt dem Arbeiter nach zehnjähriger ununterbrochener Dienstzeit Anspruch auf Ruhegeld, wenn er u. o. wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen Kräfte dauernd arbeitsunfähig im Sinne des § 1255 Abs. 2 RBO geworden ist und deshalb aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet.

Der Anspruch des Arbeiters auf Zahlung von Ruhegeld entsteht sowohl im Augenblick, in dem er wegen dauernder Arbeitsunfähigkeit aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet. Andererseits ist der Eintritt der dauernden Arbeitsunfähigkeit nicht schon für sich allein den Ruhegeldanspruch des Arbeiters aus. Es ist denkbar, dass beide Teile noch eingesetzter Individualität des Arbeiters das Arbeitsverhältnis zunächst noch weiter bestehen lassen. Der Arbeiter genügt unter Umständen noch einigermaßen den Anforderungen seines Arbeitsplatzes und wird weiter beschäftigt, obgleich er schon "dauernd invalid" ist und womöglich schon den Invaliditätsentstand erwirkt hat, oder er sieht die Arbeit zunächst nur infachlich aus, ohne förmlich einzuladen zu werden.

S 1 der Ruhegeldordnung schreibt ausdrücklich als weiteres Erfordernis des Ruhegeldanspruchs vor, dass der Arbeiter aus einem der angegebenen Gründe aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden ist. Hierfür genügt es noch nicht, dass der Arbeiter wegen Krankheit tatsächlich nicht mehr arbeitet, es genügt also nicht ein tatsächliches Ausscheiden aus der Arbeit, sondern es wird ein Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis, also eine rechtliche Lösung verlangt. Dieses Ausscheiden tritt über dann ohne weiteres ein, wenn "dauernde Invalidität" vorliegt, und entweder der Arbeiter seine Juridizierung verlangt, oder

der Betriebsführer die Juridizierung auspricht. In beiden Fällen genügt die einseitige Erklärung, ohne dass der andere Teil ihr zugewichen braucht, und die Erklärung wirkt sofort, wenn sie nicht etwa selbst eine Bestrafung enthält.

Eine Ausnahme bedeutet einen Vertrag gegen die guten Sitten und steht unwirksam, wenn sie allein den Zweck verfolgt, einen Aufgegabelungsanspruch dadurch zunächst zu machen, dass man den mit Sicherheit erwarteten oder vorausicht nach begründeten Juridizierungsverlangen des Arbeiters zuwirkt. Nicht zu beanstanden wäre sie jedoch, wenn außer der vorhandenen oder vermeuteten Invalidität des Arbeiters — ein geschätzter Grund zur Ruhigstellung vorgelegen hätte.

Frankfurt auch Flieger-Garnison.

Frankfurt a. M., 9. März. Nachdem am Sonntag in den frühen Morgenstunden die Artillerie-Abteilungen unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug gehalten hatten, erwarteten die Frankfurter im Range des Reges noch weitere Truppen. Zu vielen Tausenden standen die Bewohner Stundenlang in den Straßen, bis schließlich bekannt wurde, dass die für Frankfurt bestimmten Abteilungen der Luftwaffe wegen des dünnen und nebligen Wetters erst am Montag eintreffen würden. Auf dem Frankfurter Flugplatz hatten sich nur wenige Flugzeuge eingefunden, als unverzüglich zwischen 9 und 10 Uhr die Abteilungen der Luftwaffe mit ihren Maschinen über dem Flugplatz eintrafen und in ihrer neuen Garnisonsstadt landeten. Der Oberbürgermeister Schadstoff Dr. Krebs drückte in herzlichen Worten den Kommandeur der Staffeln und sprach den Wunsch aus, dass die Fliegertruppe und der Frankfurter Bevölkerung stets ein gutes kameralistisches Verhältnis bestehen möge. Der Kommandeur antwortete in gleicher herzlicher Weise. Die Flieger brachten dann ihre Maschinen in den Schuppen unter und bezogen ihre Quartiere.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Trauriger Gedenktag für Kauf.

Kauf a. M., 9. März. Ein trauriger Gedenktag in der Geschichte der Stadt Kauf läuft sich am 10. März zum 60. Male, nämlich der große Bergtragedie vom 10. März 1873. Die Katastrophe trat gegen 11½ Uhr nachts ein, als die Bewohner von Kauf sich bereits zur Ruhe begaben hatten. Dem ungeheuren Druck der sich im Dämmer des Berges angemauerten Wohnern hämmerten die Geröll- und Feltenmassen im unteren Teile des Berges plötzlich nach, rissen die mächtige, noch nicht ganz vollendete Schuttmauer mit sich fort, überschwemmten und vernichteten in wenigen Sekunden unter donnerähnlichem Getöse 9 Häuser, 5 Bordeshäuser und 4 Hintergebäude in der Achenstraße. Dabei fanden 25 Bewohner den Tod, während einige noch lebend geborgen werden konnten, darunter ein junges Ehepaar. Die meisten Überlebenden waren an der Flucht erschlagen, einige noch im Bett vom Tod ereilt worden. Nur wenige von den Hausbewohnern hatten sich durch einen raschen Sprung aus dem Fenster retten können. Durch die Abtragung der gesättigten Stellen und Anlegung von Stollen zur Ableitung des Wassers aus dem Rutschgebiet hat man späteren Vorsorge getroffen, doch sich solche Vorkommnisse nicht mehr wiederholen können.

50 bayerische Sonderzüge zur Reichsnaherlands-Ausstellung.

Frankfurt a. M., 9. März. In den Tagen vom 17. bis 24. Mai findet bannlich in Frankfurt a. M. die dritte Reichsnaherlands-Ausstellung statt. Die Landesbauernhof-Bayern wird zur Ausstellung 50 Sonderzüge je zu 1000 Mann entsenden.

23 Schafe vom Juge zermalmt.

Limburg a. d. L., 9. März. Ein ausmärtiger Schäfer, der mit seiner 600 Tiere starke Herde in den nahen Schlosshöfen einen Bahnhügel überqueren wollte, konnte seine Herde beim Herannahen eines Juges nicht mehr schnell genug über die Gleise bringen. Diejenigen Schafe, die sich beim Vorbeilaufen des Juges gerade auf den Gleisen befanden, wurden gestoßen und eine Menge Tiere verletzt, so dass sie geschlachtet werden mussten. Insgesamt hat der Schäfer einen Verlust von 23 Schafen zu verzeichnen.

Wieder ein Brand im Westerwald.

Limburg a. d. L., 9. März. In Dorndorf (Westerwald) bemerkten Einwohner früh um 6 Uhr Feuer im Anwesen des Landwirts Josef Kremer, das sehr schnell um sich griff und bald Scheune und Wohngebäude erfasst hatte. Sie wieden den Besitzer des Anwesens, der sich mit seiner Familie in Sicherheit bringen konnte. Auch das Vieh wurde gerettet, während die Gebäude trotz des Einlasses mehrerer Feuerwehren größtenteils ein Opfer der Flammen wurden. Über die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Kohlenoxydgasvergiftungen in einer Kirche.

Gießen, 9. März. Ein mißwürdiges Zwischenfall ereignete sich am Sonntagnachmittag in der Kirche des Kreisortes Alsbachhausen während des Gottesdienstes. Möglicherweise wurden mehrere Kirchenbesucher bewusstlos und bei immer mehr Personen machten sich Krankheitserscheinungen bemerkbar. Die Wiederbelebungsversuche waren in allen Fällen von Erfolg. Es wurde festgestellt, dass durch die mit Kohlensäure vermischt hielten Luftverunreinigung der Kirche Kohlenoxydgas gebrungen waren. Drei Kirche hatten in den Tod bis zum Nachmittag zu tun, um die zahlreichen unter Vergiftungsscheinungen erkrankten Personen zu retten. Keiner der Erkrankten schwedt in Lebensgefahr.

Wauau, 9. März. Am Dienstag, 10. März, begeht Frau Kath. Kahl ihren 81. Geburtstag. Am gleichen Tage wird Herr Georg Jahn 78 Jahre alt.

Kaued i. L., 9. März. Der Helden gedenktag wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Nach dem Aufmarsch der SA, NSD und der Vereine am Kriegergedenkmal vor der Kirche brachte zunächst die Feuerwehrkapelle einen Vorzug, anschließend sang der MGB "Germania" unter Leitung des Dirigenten R. Zeitler-Frankfurt a. M. Herr Maxret Schulz gedachte dann in einer eindrücklichen Predigt der gefallenen Helden. Nach dem Lied vom "Guten Kameraden" einigen Sprechversen und Gedichten der Schulklasse sond die Feier ihren Abschluss.

Wittstein, 9. März. Am vergangenen Freitag tagte zum erstenmal ein Anschlag von Mitgliedern der bayerischen Freiwilligen Feuerwehr, um mit den Vorarbeiten für die am 13. und 14. Juni 1936 in Wittstein stattfindende 60-Jahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr Wittstein, verbunden mit dem Kreisfeuerwehrverbandstag des Unterbezirkskreises, zu beginnen. Im Programm der Jubelfeier ist ein großer Vorbeimarsch der teilnehmenden Feuerwehren und eine Übung der Wittsteiner Wehr auf dem Schulhof vorgesehen. Das Volkseit wird in der hierzu geeigneten Reitstall abgedeckt werden. Während der Feierstags wird in der Halle des TB 1844 eine große Ausstellung von Feuerwehr- und Feuerlöschgeräten zu sehen sein. Bei dem Anfang des Beisitzes kann mit einer sehr starken Beteiligung der Bevölkerung gerechnet werden. Anwohnen hat die bayerische Freiwillige Feuerwehr die Lieferung von etwa 100 vorrichtungsmässigen Uniformen nicht zuletzt an diese Feuerwehrleute am Handwerker vergeben, sodass die Wehr bis Anfang Mai vollständig neu eingekleidet ist.

Brühl, 9. März. In dieser Gemeinde beging man den Helden gedenktag in stiller Stille. Zu gemeinsamem Kirchgang waren alle Vereine und Körporationen, sowie die ganze Gemeinde erschienen. Walter Schmidt hatte seinen Predigt den Glauben der Gefallenen an die "Heimat" zugrunde gelegt. Der Gesangverein "Niederland" sang in der Kirche den Chor "Kriegsgebet". Nachdem man am Nachmittag die Übertragung der Rede des Reichskriegsministers mitangehört hatte, sang Bürgermeister Weis namens der Gemeinde einen Kreuz am Ehrenmal nieder und gedachte der Helden des Weltkrieges, worauf anschließend der Gesang-

verein das Lied vom guten Kameraden sang. Die Feier fand ihren Abschluss in dem Gesang der Lieder der Deutschen. Drainge-Arbeiten in Angst genommen werden. Träger dieser Arbeiten ist der Kulturrundfunk des Unterbaumwolfses.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wie eine Mutter nicht sein soll.

In den Wochen vor Weihnachten bereitete in den Gräben Hochbetrieb. Der Ankum der Kästen an solchen Tagen ist besonders groß und dadurch jenen Elementen, die es weniger auf Kauf als auf Diebstahl abheben, Gelegenheit geboten, ihr unlauteres Handwerk auszuführen. So hatte es auch die Fanny St. getan. Sie ging bei den in zwei Warenhäusern ausgetührten Diebstählen ganz besonders raffiniert vor, indem sie ihre Kinder mitnahm. In einem günstigen Augenblick entwendete sie in den Geschäftsräumen verschiedene Gegenstände, die sie ihren Kindern zusetzte, damit die gestohlenen Sachen in den von ihnen mitgeführten Taschen verschwinden könnten. An dem Tag, an welchem sie die Diebstähle ausführte, hatte sie ihre Wohnungsrückstellung in Höhe von 850 RM. abgeschoben, die sie zum Einsatz von Waren nach ihrer Einlösung vermeint haben wollte. Im Widerspruch hierzu stand allerdings die Tatsache, dass bei ihr vorgelundenen Gegenstände einen Wert von etwa 30 RM. ausmachten, so dass es nicht gut möglich sein konnte, dass die Sachen bezahlt waren. Vor dem Amtsgericht musste die Angeklagte sich schuldig definieren, worauf der Vertreter der Amtsgerichtshof wegen Diebstahl eine Haftstrafe von sechs Wochen verordnete. Diese bestrafte Strafe hielt das Gericht aber nicht für ausreichend, um Rücksicht darauf, dass die Angeklagte durch die Mitnahme ihrer Kinder in die Geschäfte eine nicht zu verlehnende Raffiniertheit an den Tag gelegt hatte. Anstatt ihren Kindern mit gutem Beispiel vorzusezzen, um sie zu ethischen Menschen zu erziehen, bewohnte sie dieselben bei ihren Diebstählen. Aus diesem Grunde erkannte das Gericht auf am Wochen Gefängnis.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reisessendung: 20.15 Uhr: Von Stuttgart: Stunde der jungen Nation. "Die Intel der Öffnung."

Berlin: 16.00 Uhr: "Begrenzungen". Szenenfolge von Werner Brink. 16.45 Uhr: Sonatenmusik. 21.00 Uhr: Fröhlicher Reigen.

Breslau: 16.00 Uhr: Liederstunde. 20.45 Uhr: Feindgenossische deutsche Musik.

Hamburg: 19.00 Uhr: Blasmusik. 20.45 Uhr: Die nordische Brüder.

Köln: 16.30 Uhr: Orchesterkonzert. 17.30 Uhr: Ritterstahl singt einen Schmuddler". Hörspiel. 20.50 Uhr: Der Apotheker. Heiteres Singspiel von Jos. Haydn. 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmaul.

Königsberg: 16.00 Uhr: Unter Nachmittag. 21.00 Uhr: Fest- und Tanzmaul.

Leipzig: 16.00 Uhr: Von Schedelin, Soldaten und lustigen Gelehrten. Folge in Lied und Wort. 16.30 Uhr: Streichquartett von Telemann. 20.45 Uhr: "Die Walfisch" von Richard Wagner. 1. Aufzug.

München: 17.00 Uhr: Klaviermusik von Schumann. 18.00 Uhr: Bluse Stunde. 20.45 Uhr: "Der steinerne Mann". Hörspiel.

Saarbrücken: 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Stuttgart: 16.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Lautenmusik. 22.30 Uhr: 200 Jahre klassische Tanzmusik.

Weitere Zunahme der Rundfunkteilnehmer.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. März 1936 7.524.010 gegenüber 7.413.490 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist mit einer Zunahme von 10.520 Teilnehmern (1,4%) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. März befinden sich 581.074 sozialen Aufträgen.

Übertragung aus der Porzellanstadt Selb.

Das Mittagstonspiel des deutschen Rundfunks am Mittwoch, 11. März, von 12-14.20 Uhr wird aus der Porzellanstadt Selb von Holzschiffen, Selber Porzellanstalt durchgeführt. Neben dem Orchester des Landestheaters Coburg und drei Solisten und der Hallertauer Bawoleppel plaudert der Münchener Künstler Weiß-Ferd. Über seine Erlebnisse in der Porzellanstadt Selb. Am Mittwoch bringt der Deutschlandfunk von 18.30 bis 18.45 Uhr ein Zwölfgepräch zwischen Frau Kunni Tremmel und Dr. Joellner Marttredow. Thema: "Porzellanstadt der Haustfrau."

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Zufuhr subtropischer Warmluft, die über Spanien und Frankreich erfolgte, ließ vornehmlich in West- und Süddeutschland am Montag die Temperatur auf über 15 Grad ansteigen. Bei dem hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist es verschiedentlich noch zu Regenfällen gekommen, doch ist der Gesamtkarakter der Witterung wieder freundlicher geworden. Über England bringt ältere Mercedesluft nach dem Kontinent vor, die sich bei uns später hinaus bewegen wird.

Witterungsansichten bis Mittwochabend: Niedersachsen Frühnebel, tagsüber zeitweise aufheimernd, mild, schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

am 10. März 1936

Wiesbaden:	1.87	m	gegen	1.90	m	gegen
Mainz:	1.10	"	"	1.13	"	"
Kaub:	2.21	"	"	2.32	"	"
Köln:	2.32	"	"	2.36	"	"



Einzug der Wehrmacht in Düsseldorf.

Umjubelt und herzlich von der Bevölkerung begrüßt, ziehen die Truppen in Düsseldorf ein. (Weltbild, M.)

Zeitenwende in der Türkei.

Von Dr. Erich v. Rummel (Hammer).

Die Türkei ist das Land der Gegenläufe. Gegenläufe landeskultureller und historischer Art. Zumal, es gibt noch Rechte des Orients, wie er in den Süthern steht, des Landes von Kastredon Hodzha. Der Reisende, der sich von Westen mit der Bahn oder dem Schiff dem Goldenen Horn nähert, versteht zunächst entzückt vor dem Anblick der himmeltragenden Minarette, der überreichernder gekrümmten Kuppeln mit dem in der Sonne glänzenden turkischen Halbmond. Aber er muß bald — meist ist das mit einer Entäußerung verbunden — feststellen, daß neben diesen lobhaften Rechten einer vergangenen Zeit sich neues Leben rausfordernd breite macht, doch auch durch die Straßen Stambuls neuzeitlicher Großstadtverkehr pulsst, und daß immer neue, wohnturmerhabende Betonfüßen über den blauen Fluten des Bosporus emporsteigen. Seit dem Sturz des Sultans und der Befreiung der Türkei vom Joch der Fremdeherkunft ist das Land wie keine alte Hauptstadt in einer unvorhersagbaren Entwicklung begriffen.

Ablehn von Alten.

Es ist, als wollte man in Jahren und Jahrzehnten nachholen, was Jahrhunderte verlorenen. Die Sultane haben in der Sorge um den Schuh ihres verfallenden Weltreiches aus dynastischer Berechnung ihr Stammland verloren lassen. Das ist der kindliche Vorwurf des heutigen Türken. Anatolien war das Stielstab des Reiches. Erst seitdem die neue Regierung entschlossen alle Ansprüche auf die verlorenen Ämternahmen führte, konnte sie sich mit ganzer Kraft der Entwicklung ihres Landes annehmen, die nun in ungeahnter Ausmaßen vor sich steht und ständig weiter getrieben wird. Die türkische Staatsumwaltung war kein ehemaliges Ereignis, das etwa mit dem Sturz des Kalifates und der Ausrufung der Republik zusammenfiel. Sie ist eine entschlossene Abkehr vom Alter auf allen Lebensgebieten, eine Umgestaltung der Seele der Menschen und der Formen ihres Zusammenlebens. Jahrhunderte alte Gebäude verschwunden über Nacht, wenn sie ihren Sinn verloren hatten oder sich der nördlichen Wiedergeburt in den Weg stellten. Zu den großen, entscheidenden Neuerungen der ersten Jahre traten in der letzten Zeit einige kleinere Maßnahmen, die zwar weniger tief einwirkten, aber darum nicht weniger bezeichnend für den Gang der Entwicklung sind.

Am 2. Juni 1935 feierte die ganze Türkei nach Erlass des neuen Gesetzes über die Staatsfeierstage zum erstenmal den Sonntag als Wochensieger. Feierlos sossen sich die Ableiter von der liebgewonnenen Überherrung des moslemischen Freitagsfestes. Die Hagia Sophia, der Hochstuhl Kaiser Justinians, der nach der Eroberung von Konstantinopel durch den Islam zur Moschee gemacht worden war, wurde vor kurzem dem moslemischen Gottesdienst entzogen und als Museum des Willenshauses übergeben. Aus den Zwischen der riesigen Kuppel entstehen man die Scheiben, die in arabischer Schrift die Namen der Propheten trugen, und machte die leuchtenden Mosaike wieder sichtbar. Das unvergleichliche Schauspiel der Heiligen Nacht im Monat Ramazan, wo Tausende von Frommen auf den Teppichen im weiten Kirchenraum verteilt in Takt ihre Verehrungen verrichten, wird von nun an nicht mehr zu leben sein.

Auf der Schwelle zwischen Alt und Neu kommt auch Ausserlichkeit eine große Bedeutung zu, weil sie zum Bekenntnis der inneren Haltung eines Menschen werden können. Nicht umsonst hat Leinster der neue Kurs so streng auf die Einflüsse der europäischen Kopfbildung gelehrt, die dem durchschlagenden Muslimen darum verboten war, weil ihm die Lusttrempel bei der vorgekündeten Verführung des

Sodens mit der Stimme hinderten. Wenn man heute in der Türkei einen Herz erblüht, so ist sein Träger sicher ein Appeller. Der Türke des Volkes aber hat die Sportmäuse zu seiner Viehleidungskopfbildung gemacht. Wenn er beten will, so zieht er das Mützenhüte mit einem Ruck in den Laden.

Turban, Kastan und Schleier.

Nur dem moslemischen Geistlichen war bis Juni 1935 das Tragen des weißen Turbans und des Kastans noch gestattet. Dann verschwand auch dieser Rest des materiellen Orients aus dem Straßekbild. Auch der griechische Pope mußte seine Tochter ausziehen und sich so traurig den wollenden Bart stutzen, während viele Ordensschwestern es vorzogen, den Ort ihrer Wirthschaft zu verlassen.

Der Schleier der Frau war das Zeichen ihrer Unterordnung. Mit ihrer Gleisstellung im neuen Recht mußte er von selbst fallen. Aber es zeigte sich, daß in abgelegenen Provinzstädten manche Frau garnicht bereit sein und sich von dem Schleier nicht trennen wollte, bis von Seiten der Behörden und Stadtverwaltungen ein kräftiges Wort gesprochen wurde.

Dichter und Maler, allen voran der französische Pierre Loti, haben den Zauber alter türkischer Friedhöfe mit ihrem Hauch von Verfall und Trauer unterdrückt gemacht. Auch heute kann man sich in Statuen und Graben unter den alten Jupfern diesem Zauber schwer entziehen, wo sich im hohen Gras und im Schatten halboverwundene Grabsteine Mensch und Tier ein heimliches Seelenleben geben. Die zierlichen Züge der arabischen Schrift haben seit langem den jahrlangen Buchstaben des lateinischen Alphabets geräumt; auch die türkische Sprache, die vor allem in gehobener Ausdrucksweise unter der Wohl des persischen und arabischen Schreibwerkes erschien, wird nun mit Hilfe sehr türkischer Wurzeln gereicht. Am Ende der Sprache, am 28. September dieses Jahres, werden die Araber die Sprache, die man auf diesem natürlich mildejungen Wege erzielt hat, der Öffentlichkeit unterstellen.

Die Türkei ist entschieden von einem Alter abgeschnitten. Sie läßt die Vergangenheit mit all ihren Reizen entflohen. Vergangenheit sein und strebt Hoffnungsschot des Alters der Neuzeit zu. Die Dampfmaschine drängt immer weiter vor, nationale Industrien erheben sich, Kohlen- und andere Bodenschätze werden ausgebaut.

Froh in die Zukunft.

Der heutige Türke ist froh, auf die Gegenwart, nicht auf die Vergangenheit seines Landes. Er wird dem Freunden, denen er die Schönheiten seines Landes weisen will, nicht alte Moscheen und Friedhöfe zeigen, sondern neuzeitliche Fabriken, Werkstätten und Schulen, immer wieder Schulen. Eine wahre Vernunft hat das Volk ergriffen, und jährlich zeigen die Jahns der zu den höheren Schulen angemeldeten Schüler, zu deren Aufnahme der vorhandene Platz trotz reger Baulosigkeit kaum ausreicht.

Die von der Zeit einer übergrößen Vergangenheit behaftete erblühte alte Hauptstadt ist aufgehoben worden. Im Herzen der Steppe wurde die neue Hauptstadt aus dem Boden. Das Zeichen von Ankara sind die Eisenbahnlinien, die Sportanlagen, die Asphaltstraßen. Nichts hemmt die Bautätigkeit. Genau so zeigt sich die türkische Jugend los von Dingen der Vergangenheit, zu denen sie kein inneres Verhältnis mehr hat, und lebt der Zukunft. Sie ist höchst zielbewußt ins Leben und ist bereit, für den Aufstieg ihres Landes alles zu tun. Ihre Kroatoque ist nicht die osmanische Geschichte, sondern der neue Mythos von den Weltwirkungen des reinen Türlentums.

Für den Fall der Behindern des Reichswahlleiters und seines Stellvertreters ist der Direktor im Statistischen Reichsamt Dr. Weisse mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich in Berlin Kd. 43, Neue Königstraße 27–37; Telefon E. 2 Kupfergraben 0557; Telegrammadresse: Reichswahlleiter Berlin Kd. 43.

Ministerpräsident Göring spricht in Königsberg.

Berlin, 9. März. Ministerpräsident Göring wird am Donnerstagabend, 12. März, auf der ersten Wahlkundgebung in Ostpreußen sprechen.

Dr. Hodza in Wien.

Die Befreiungen des Montags.

Wien, 9. März. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza ist am Montagnachmittag in Wien eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg begrüßt. Ferner waren sich u. a. der französische, der rumänische und der tschechoslowakische Gesandte am Bahnhof eingefunden.

In einer amtlichen Aussicht wird gesagt, daß sich der Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten im Rahmen des vorgesehenen Programms abwickle. An den Befreiungen am Montag, die zwischen den beiden Regierungssitz Stolp und Danzig nahmen auch Biegelanger, Saarhemberg und Außenminister Berger-Waldenegg teil. Die Befreiungen werden am Dienstag fortgesetzt.

In anderer Sprache.

Zehn Minuten, die 200 Millionen Dollar kosteten.

Vor einigen Tagen war in Washington der Oberste Gerichtshof zusammengetreten, um eine seiner schon zur Sensation gewordenen Sitzungen abzuhalten. Die ganzen Verhandlungen dauerten nur zehn Minuten, aber jede Minute kostete die amerikanische Regierung nicht weniger als 20 Millionen Dollar. Hier kann man wirklich sagen, "Time is money".

Der Gerichtshof hatte beschlossen, daß die Regierungen den Reisemühlen in Louisiana die Steuern zurückzuzahlen hätte, die den Mühlen im Rahmen des bekannten Reformworts Roosvelts auferlegt waren. Das Eingreifen des Obersten Gerichtshofs in die Politik erläutert sich aus der amerikanischen Berlassung, die zwar dem Präsidenten außerordentliche Vollmachten überträgt, zugleich aber auch den Obersten Gerichtshof als Kontrollkammer über die Ausübung der Verfassung eingesetzt hat. Da nach der politischen Zusammensetzung dieses höchsten Gerichts schwanken auch die Ansichten über die Verfassungsmäßigkeit dieser oder jener Regierungsanordnung, womit nicht gelöst sein soll, daß der Gerichtshof etwa bewußt nach parteipolitischen Ge-

Ovationen für Stojadinowitsch.

Anklage gegen die Abgeordneten der Jeschitsch-Gruppe.

Belgrad, 9. März. Die Stuphikina bereitete am Montag dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und dem neuen Kriegsminister Maricich diegeisterter Orationen. Sie nahm durch Juror einstimmig den Verteidigungsbaukasten, den der Kriegsminister kurz begründete, an.

Die Stuphikina nahm ferner den Bericht des Immunitätsausschusses an, in dem sie der Auszug darüber auspricht, daß die Abgeordneten der Jeschitsch-Gruppe, die befreit werden, sich an dem Antrag gegen den Ministerpräsidenten beteiligt zu haben, vor Gericht gestellt werden. Die Stuphikina stimmte dann dem Vorschlag des Innenministers auf sofortige Einberufung des Immunitätsausschusses zu.

Erfolgreicher Abschluß des syrischen Generalstreiks.

Triumphale Rückkehr des Nationalistenführers.

Damaskus, 9. März. Am Sonntag, dem 50. Streittag, endete der heimliche syrische Generalstreik mit der triumphalen Rückkehr des Nationalistenführers Fatiel Barudi nach Damaskus, woraus er vor 50 Tagen unter Verbündung seines Parteibüros verbannt worden ist. Alle Syrden sind wieder geöffnet, die nationalistische Radikale Opposition, die immer noch unzufrieden ist, wurde unterdrückt. Der Oberkommissar verzichtete in einem Aufruf den Libanesischen Verhandlungen während seines Besuchs über einen Sondervertrag zwischen Frankreich und der Libanonepublik mit Griechenland für eine freie Parlamentswahl und den Völkerbundseintritt. Im syrischen Nationalistenkreis misfällt diese trennende Sonderbehandlung des Libanon. Man wünscht vielmehr eine libanesische Volksabstimmung über die Vereinigung Syriens mit dem Libanon.

Kriegsblindenheim „Adolf Hitler“.

Berlin, 9. März. Das im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg gelegene Kriegsblindenheim hat am Montagnachmittag seine feierliche Einweihung und Taufe auf den Namen des Führers erhalten. Reichsriegsopferführer Oberlandesgerichtshof hieß die Taufe. Der Führer der deutschen Kriegsblinden, Dr. Pöhl, verlas zunächst ein Begrüßungstelegramm des Führers. Es versicherte dem Führer die Treue der Kriegsblinden und sprach davon, daß es gut gewesen sei, dass Adolf Hitler, der als Gaserblindeter ihr Schicksal geteilt hatte, in Deutschlands schwerster Zeit aufrichtig zum Glauben und zur Kraft. Die Kriegsblinden dankten der gütigen Borseitung, die Adolf Hitler das Augenlicht wiedergab, so daß er den Kampf um Deutschland aufnehmen konnte, um ihn siegreich zu Ende zu führen.

An der schlichten Feier der Namensgebung nahmen als Ehrengäste inmitten der reichsdeutschen Kriegsblindenführer der italienischen, der polnischen Kriegsblindenorganisation sowie ein Vertreter der Kriegsblinden Danzigs neben Vertretern des Reichstags- und Reichsarbeitsministeriums teil. Sir Ian Frazer, London gab unter lebhaftem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit gekommen sei, da Deutschland und England vereint zusammenleben im Ringen um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wohlfahrt der Welt. Der italienische Kriegsblindenführer, Staatssekretär Romano, überbrachte seine Glückwünsche und sprach bei dieser Gelegenheit die Erwartung aus, daß recht bald deutsche Kriegsblinde seinem Lande einen Gegenbezug abstatte. Der polnische Kriegsblindenführer, Major Wagner, versicherte schließlich die deutschen Kriegsblinden des heißen Bemühens ihrer Kameraden in Polen, auch ihrerseits Sorge zu tragen für die Vertiefung der freundlich-nachbarlichen Beziehungen und für den Frieden der Welt.

Schwerer Autounfall.

Zwei Tote.

Trebnik (Schlesien), 10. März. Zwischen Trebnik und Höchstädt am Montagabend gegen Mitternacht ein Personenkraftwagen in einen Heuwagen hinein. Das Unglück wurde anscheinend dadurch verursacht, daß aus dem Heuwagen lange Stangen herausragten und der Wagen ungenügend beleuchtet war. Die Autoinassen wurden durch die Stangen ausgeworfen und sofort getötet. Die Feldpolizei und Landrat Friedrich waren sofort am Unfallort erschienen. Es handelt sich bei den Toten um zwei Breslauer, den 22jährigen Helmut Köhler und die 21 Jahre alte Thomas.

Sichtspunkten handelt. In den Vereinigten Staaten selbst ist jedoch in der letzten Zeit mehrfach bestige Kritik an der Einrichtung des Obersten Gerichtshofs geübt worden, der es mit in seiner Hand hat, jede persönliche Initiative eines Präsidenten mit dem letzten Buchstaben der Verfassung zu lähmen.

Die Leute von Tristan da Cunha.

Die Bewohner der „einsamsten Insel der Welt“, Tristan da Cunha, erlebten die Tage erst ihre große Weihnachtsüberflutung, als ein Schiff der Insel anlegte und Geschenke aus England mitbrachte.

Die Insel erhält durchschnittlich einmal im Jahre Post. Sie ist in der Tat die „einsamste Insel“, denn sie liegt mitten im Südatlantischen Ozean, etwa zwischen Kapstadt und Buenos Aires. Von Kapstadt ist sie 1750 Meilen entfernt. Von Buenos Aires noch mehr. Augenblicklich wird sie von 107 Menschen bewohnt, von denen 57 Kinder sind. Die Bewohner sind fast ausschließlich englische oder holländische Abstammung. 1816 wurde die Insel von den Engländern formell annektiert. Vieh und Gemüse gibt es auf der Insel genug, um Getreide mangelt es sehr. Im allgemeinen sind die Lebensbedingungen auf der Insel äußerst voll.

Deutsch-spanisches Abkommen

über den Waren- und Zahlungsverkehr abgeschlossen.

Madrid, 9. März. Die Verhandlungen über die Regeln des deutsch-spanischen Waren- und Zahlungsverkehrs, die in den letzten Wochen in Madrid stattgefunden haben, haben am 9. März 1938 zum Abschluß eines Abkommen geführt.

Das neue Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. März 1938 in Kraft und gilt zunächst bis Ende dieses Jahres. — Die Möglichkeit einer Verlängerung auf unbestimmte Zeit ist vorgesehen. Die Grundläne, die für den deutsch-spanischen Warenverkehr nach dem abgelaufenen Abkommen vom 21. Dezember 1934 bisher galten, sind im wesentlichen beibehalten worden; die beiderseitigen Ausfuhrrestriktionen haben jedoch insbesondere unter Anpassung an die Entwicklung des Warenaustausches im vergangenen Jahre eine stärkere Verstärkung erfahren. Die Zollungen aus dem Warenverkehr werden in der bisherigen Weise abgewidert.

Danktelegramm der evangelischen Kirche an den Führer.

Berlin, 9. März. Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Jöllner, hat am Sonntag an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Hiermit rufen wir dem Erkund der Stunde und von der leichten Entschlossenheit des aus seiner Verantwortung vor Gott handelnden Führers steht die Deutsche evangelische Kirche freudig bis zum letzten Einzel für des deutschen Volles Ehre und Leben bereit.“

Die Liquidierung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes mit 29. Februar abgeschlossen.

Berlin, 9. März. Der Bundesliquidator des ausgelöschten NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Baur-Direktor Grus, gibt bekannt:

Die auf Grund der Anweisung des Führers und Reichsführers vom 7. November 1935 durchzuführende Abwicklung der 20 Landesverbände des Bundes und ihrer weit über 8000 Dienststellen ist befriedigend am 29. Februar, Punkt 18 Uhr, beendet worden.

Die Abwicklungsstellen und Büros sind von diesem Tage ab geschlossen.

Die Ernennung des Reichswahlleiters.

Berlin, 9. März. Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsausschusses Ministerialdirektor Dr. Reichardt und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsausschusses Oberregierungsrat Dr. Steen-Meyer ernannt.

Sport und Spiel.

Ungarns Elf gegen Deutschland.

Dr. Sarosi ist dabei.

Für den Fußball-Länderkampf Ungarn gegen Deutschland am kommenden Sonntag, 15. März, in Budapest hat der für die Ausstellung verantwortliche Dr. Diez nur die ungarische Mannschaft bestimmt gegeben. Die Mehrzahl der Spieler wurde Hungaria Budapest, dem Verein, der in der Meisterschaft der Nationalliga die konstanteste Form zeigte, entnommen. Bemerkenswert ist, daß der berühmte Sturmführer Dr. Sarosi trotz einer Zeitstrafe ausgesetzt wurde. Bito (Hungaria), Toldi (Terencovics) und Titos (Hungaria), die schon 1934 im 1. Länderspiel Deutschland gegen Ungarn in Frankfurt a. M. mit einem deutschen 3:1-Sieg endete, mitwirken, haben auch diesmal in der ungarischen Elf einen Platz gefunden. Der Kader der Mannschaft sieht sich jedoch aus Neulingen zusammengesetzt, es wurde in erster Linie auf solche Spieler zurückgegriffen, die sich schon in großen Spielen einen Namen gemacht haben. Ein einzelnen sind dies:

Tor: Szabó (Hungaria);

Verteidigung: Bago (Bocslai), Bito (Hungaria); Läuferreihe: Sedes, Lazar, Tudas (alle Hungaria); Angriff: Eich II., Kardos (beide Hungaria), Dr. Sarosi, Toldi (beide Terencovics), Titos (Hungaria).

Als Erfolgsspieler stehen Bago (Kispest), Febeda (Budapest 1911) und Sztanach (Budapest 1911) zur Verfügung. Schiedsrichter ist der Tscheche Chrtiš.

Das Vorpiel wird, befreit eine Mannschaft der ungarischen Olympia-Trainingsgemeinschaft gegen eine Budapester Berufsspieler-Elf. Die Spieler der wahrscheinlich Olympia-Elf sind sämtlich in der Provinz beheimatet.

DDAC-Nachtfahrt

am 21. 22. März 1936.

Die Ausschreibung für die DDAC-Nachtfahrt, die jetzt herausgekommen ist, ist im Prinzip an die Winternachtfahrt angelehnt, die in den letzten Jahren immer einen festen Bestandteil des Frankfurter Motorsport-Programms bildete. Diesmal besteht die Strecke aus zwei Schleifen mit Start und Ziel in Frankfurt a. M. bei denen die Aufgaben jedoch verschieden sind. Auf der ersten Schleife wird sich die Orientierungsfähigkeit des Fahrers entscheidend aus, denn es sind fünf Kontrollstellen, deren Reihenfolge dem Fahrer frei steht. Alle Kontrollstellen sind über dieselben Plätze, so daß das Auslassen einer Stelle schon zum Auslösen aus der Wertung führt. Auf der zweiten Schleife dagegen ist die Reihenfolge der Kontrollstellen, an denen die Teilnehmer nicht zu halten brauchen, festgelegt. Also zwei recht unterschiedliche Aufgaben.

Den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, der ganz vom Wetter und dem Zustand der Straßen abhängt, erfaßt der Veranstalter — der Gau 3 Hessen des DDMC — sehr geschickt durch die gleitende Wertung. Als Grundlage der Berechnung dient diesmal eine Richtigkeit, die sich aus dem Mittel der drei besten Zeiten jeder Wertungsgruppe ergibt. Die Wertung jeder Schleife erfolgt nach dem Grundsatz, daß bei Fahrzeiten, die bei der ersten Schleife 20 Minuten und bei der zweiten Fahrtzeit 10 Minuten über der Richtigkeit liegen, für jede angegangene Minute ein Schlechtpunkt berechnet wird und daß Zeitüberschreitungen von mehr als 60 Minuten zur Auslösung aus der Wertung führen. Die Wertung der beiden Schleifen erfolgt getrennt. Sieger sind also diejenigen Fahrer, die nach Beendigung der Fahrt 0 Schlechtpunkte aufweisen. Die Gesamtlänge der beiden Schleifen beträgt etwa 350 Kilometer.

Der Wettbewerb geht auch in diesem Jahr wieder eine Beliebungs- und Start-Prüfung voraus, bei

denen sich die Teilnehmer schon Schlechtpunkte holen können. Geprüft werden die Läufertypen im ganzen auf Funktionsniveau aller vorgeschriebenen Läufertypen, die Einstellung der Scheinwerfer, die Abblendung und das hintere Kennzeichen.

Bei der Startprüfung muß wie üblich innerhalb einer Sekunde eine bestimmte Strecke mit motorischer Kraft zurückgelegt werden.

Bemerkenswert an der Ausschreibung ist ferner noch die neu Gruppenaufteilung der Kraftwagen, bei denen für die einzelnen Gruppen folgende neuen Grenzen für die Zylinderinhalt gesetzt wurden: bis 1175 ccm, bis 1575 ccm und bis 2100 ccm. Daneben gibt es natürlich noch eine unbeschränkte Gruppe (über 2100 ccm). Die Einteilung der Kraftfahrer ist dagegen die alte geblieben (bis 125 ccm, 250 ccm, 350 und über 350 ccm), ebenso die Einteilung der Kraftfahrer mit Seitenwagen einer Gruppe bis 1900 ccm.

Weitere wichtige Einzelheiten: Termin: Samstag, 21. März, und Sonntag, 22. März. Start: ab 21 Uhr. Startprüfung ab 20 Uhr. Abnahme ab 17 Uhr.

Kennberechtigt: alle Inhaber eines nationalen Ausweises oder einer internationalen Lizenz der DMS, gültig für das Jahr 1936, mit der Einschränkung, daß die Inhaber im Bereich des DDMC-Gaues 3 Hessen und 15 Westmark bzw. der entsprechenden Motorbrigaden des RSKF, einschließlich sind. Fahrerfahrt sind nicht zugelassen. Lizenz- und Ausweisfahrer werden gemeinsam gewertet.

Meldeschluß ist am 16. März. Nennungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des DDAC, Gau 3 Hessen, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße 55, Tel. 24516.

Auf den Goethefeldern.

DhA. Wiesbaden — TB. Gedernheim (Männer) 3:3.

Der Deutsche Horden-Klub Wiesbaden hatte mit der Verpflichtung der Hodenabteilung des TB. Frankfurt a. M. Gedernheim seinen schlechten Griss getan. Die Gedernheimer entpuppten sich als eine sehr kostbare, sinnliche Mannschaft, in der die Verteidigung durch hartes und entschlossenes Spiel aufzuhalten. Überraschend gingen die Gedernheimer — die alle Hände voll zu tun hatten, um die kürmischen Angriffe der Wiesbadener abzuwehren — durch Straußburg in Führung. Trotz zeitweiliger Überlegenheit des DHK. konnten die Gedernheimer den knappen Vorsprung in der ersten Hälfte des Spieles halten. Der Beginn der zweiten Halbzeit sah Wiesbaden sofort im Angriff und schnell war durch ein Tor von Wiesbaden der Gleichstand erzielt. Als dann Wiesbaden eine Strafe verhandeln konnte, sah es nach einer hohen Niederlage der Gedernheimer aus. Wiesbaden war weiter vorangegangen und Wiesbaden erzielte das 3. Tor. Endlich konnten sich die Gäste wieder freimachen und da stellte es sich heraus, daß die Wiesbadener Hintermannschaft sich durch das starke Tempo zu sehr verausgabt hatte. Gedernheim holte ein Tor auf und erreichte glücklich kurz vor Schluss das Ausgleichstor. Bei Wiesbaden war der Sturm sehr angriffsstreichig. Hauptläufig die beiden Außen trugen immer wieder hohe Angriffe vor. Die Läuferreihe, anfangs sehr gut, hielt nicht ganz durch. Auch die Verteidigung war Schwankungen unterworfen.

DHK. — TB. Gedernheim (Frauen) 5:0.

Die Frauen des Deutschen Horden-Klubs knüpften an die schönen Spiele der letzten Zeit an und zeigten sich den Gästen hoch überlegen. In körperlicher Aufwärtsbewegung half die Mannschaft gut entwickelt. An Stelle der früher bevorzugten Einzelaktionen ist heute ein Kombinationsspiel getreten, das bereits aus der Verteidigung heraus aufgebaut wird. Die Spielweise der Gedernheimer Frauen wirkte dagegen primitiv, denn bei einem Elfer konnte der Mangel an Stoßtechnik und koordiniertem Zusammenspiel nicht erkannt werden. Beim DHK. geliefert besonders Gil. Dercum als Mittelfeldspielerin. Am erfolgreichsten war Gil. Sommer, die

Ausführungsbestimmung
zu den Ordnungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Die in Abschnitt VIII der Verwaltungsvorschrift des DRB erfolgte Festlegung des Begriffs der Abteilung eines Vereins gilt auch für die Vereine der Mitgliederguppe 1b der Reichsbundsführung.

Für die Regelung des Verhältnisses zwischen den Mitgliedergruppen 1a und 1b gilt folgende Bestimmung:
1. Pfliegt ein Verein der Gruppe 1b in seinen Abteilungen einen Sportzweig für den ein Verband der Mitgliederguppe 1b des Reichsbundes zuständig ist, so muß er sich mit dieser Mitgliederguppe (Abteilung) dem Verband als Mitglied anschließen.

2. Pfliegt ein Verein, der Mitglied eines zur Mitgliederguppe 1b des Reichsbundes gehörenden Verbands ist, in einer seiner Abteilungen einen Sportzweig, für den ein Fachamt zuständig ist, so muß er mit dieser Mitgliederguppe dem Reichsbund als unmittelbares Mitglied (Mitgliederguppe 1a) beitreten und die Abteilungen dem dazugehörigen Fachamt.

3. Entsprechend müssen Vereine, die in einem Verband der Mitgliederguppe 1b angehören und Abteilungen in einem von einem anderen Fachverband gepflegten Sportzweig bilden, mit ihren Abteilungen dem jeweiligen zuständigen Verband beitreten.

Die durch die Vorschrift des vorstehenden Abschnitts begründete Mitgliedschaft erfaßt nicht den ganzen Verein, sondern beschränkt sich auf die Abteilung dergestalt, daß der Verein dem Verband bzw. Fachamt nur insofern Leistungen schuldet, als sich dies aus der durch diese Abteilung begrenzten Teilnahme an den Verbands- bzw. Fachamtsveranstaltungen ergibt. Für die sportlichen Betriebe der Abteilungen ist die Vorrichtung des Verbands bzw. des Fachamtes maßgebend.

Aus dem Erwerb der unmittelbaren Mitgliedschaft eines Vereins der Mitgliederguppe 1b zum Reichsbund folgt die Verpflichtung zur Abnahme des Reichsbundausweises für die Mitglieder der zum Erwerb der Mitgliedschaft Anlaß gebenden Abteilung.

3. A. (gr.) n. Mengden.

Über 25 Kilometer mit 25 Pfund Gewicht.

Aenderung der Strecke: Es geht nach Schlangenbad.

Das Fachamt für Leichtathletik gibt zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Wettkampf folgende Änderung bekannt:

Es geht nicht, wie zuerst ausgeschrieben war, rund um den Rabenberg, sondern nach Schlangenbad und zurück. Start und Ziel bleiben auf dem Reichsbundplatz.

Start: 9 Uhr. Ausgabe der Nummern von 8 Uhr ab. Über Teilstrecken und Höhenunterschiede unterrichten die folgenden Angaben:
1 km: Ringstraße, Höhe 184 m;
4,5 km: Altenthal, Höhe 190 m;
5,5 km: Eisbach, Höhe 225 m;
6,5 km: Chausseehaus, Höhe 294 m;
10,0 km: Schönborn, Höhe 380,5 m (höchster Punkt);
12,5 km: Schlangenbad, Wendepunkt Kreuzung der Straße Georgendorf-Schlangenbad mit der Straße Martinistraße-Wambach, Höhe 292 m.

drei Tore erzielen konnte. Die beiden anderen Tore schossen Gil. Dercum und Frau Sander.

DHK. — TB. Gedernheim (Junioren) 0:1. Die Gedernheimer hielten eine so gute Jugendmannschaft, daß das knappe Resultat als Achtungserfolg für die DHK. Junioren gewertet werden kann.

Weitere deutsche Siege gab es bei den Gastspielen deutscher Jugend-Hoden-Mannschaften in England. Das Elf von Grüntor Magdeburg siegte gegen Cambridge mit 4:0, und der HK. Bad Dürkheim war in Canterbury mit 1:0 erfolgreich.

Sport-Rundschau.

Die Bogemeister von Main/Hessen.

Die Bogemeistergruppe Main/Hessen führte am Sonntag in Offenbach die Endklämpe der Amateur-Meisterschaften durch. Die Sieger in den einzelnen Gewichtsklassen sind für die Gau-Titelkämpfe in Bingen statthaft, und zwar vom Abiegengewicht ausführlich folgende Bogen:

Bog (Main) schlägt Luhn (Darmstadt) n. B. Rappelberg (Frankfurt) gewinnt gegen Schade (Zeilsheim) durch Aufgabe in der 1. Runde. Schöneberger (Frankfurt) schlägt Helmbeck (Offenbach) n. B. Bötz (Frankfurt) schlägt Claus (Frankfurt) n. B. Zehrmöller (Frankfurt) schlägt Thermann (Wiesbaden) n. B. Herz (Frankfurt) schlägt Lambertz (Frankfurt) n. B. Jöhl (Frankfurt) schlägt Henrich (Frankfurt) n. B. Werner (Frankfurt) schlägt Limbach (Bodenheim) n. B.

Kaare Buderus gewinnt den Königspokal.

Der Schwung der norwegischen St-Meisterschaften in Kongsvinger brachte den Sprunglauf, der insofern eine besondere Bedeutung erhielt, als König und Kronprinz unter den 7000 Zuschauern den Kampf um den Kronprinzen titellosen Anderen feierten einen neuen Triumph. Er gewann mit zwei Sprüngen von 64 und 67,5 Meter den Spezialsprung, während Hans Beck (65+65,5) und Arnold Kongsgaard (64+67) den Kampf um den Königspokal für den Seiten der Kombination entschieden. Kaare Buderus gewann die Gunst. Zweiter in der Gesamtwertung wurde Bernd Österkötter.

Mit dem „Fliegenden Kilometer“ wurde am Freitag die internationale St-Meisterschaften in St. Moritz abgeschlossen. Sieger dieses schnellsten Streckenkamps wurde der Schweizer Bultier, der bei den Läufen mit Touren- und Sprungstern gefastet war, mit einer Geschwindigkeit von 118,3 Sekdm. Den Rekord hält Leo Gaspel mit 130,3 Sekdm. Bei den mit Spezialsternen ausgerüsteten Läufern war der Deutsche Jaf Ladner mit 117,9 Sekdm. Bester.

Der Deutschen Landesflug wird in diesem Jahre am 10. und 11. Juni durchgeführt. Der deutsche Kunstrichter wird am 12. Juli in München ermittelt und der Olympia-Großflugtag mit der internationalen Kunstrichtermeisterschaft findet am 31. Juli in Berlin statt.

Stuttgart's Amateurboomer fanden bei ihrem zweiten Kampf auf italienischem Boden zu einem Tollerfolg. In Mailand erzielten sie gegen eine Auswahlstaffel der Lombardie ein Unentschieden, 8:8.

Rudolf Caracciola ist nach einer schwedischen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Die Gerät-Rundenläufe.

Die besten Turnermannschaften im Kreis Wiesbaden/Rhein-Main schließen.

Die abgelaufene Woche und der vergangene Sonntag brachten in den beiden Gruppen des Turnkreises 13 die Entscheidung um die gruppenbezogenen Mannschaften. Überall verließen die Kämpfe recht schön und geben den beteiligten Wettkämpfern neuen Ansporn zur weiteren Hebung des Kreisturnens.

In der Kreisklasse I traten in Schierstein die Tgd. Schierstein, Tgd. Eltville und Tgd. Gedernheim zum letzten Kampf an. Die Tgd. Eltville zeigte gute geformte Übungen, die Tgd. Tgd. Schierstein folgte fast gleichzeitig in ständigem Punktwechsel mit Eltville. Auch Gedernheim zeigte schön Sachen, konnte aber die beiden Kontrahenten nicht mehr einholen. Eltville hatte bereits schon in den zwei ersten Kämpfen sich die 2x2 Tabellenpunkte geholt und errang nun auch die dritten Bier, so daß einwandfrei der Gruppenbezirk der Kreisklasse I herausgegriffen werden konnte.

Das Ergebnis: Tgd. Eltville 300,5 P., Tgd. Schierstein 284,5 P., Tgd. Gedernheim 228 P.

Gruppenbezirk der Kreisklasse I ist Tgd. Eltville, die mit den Gruppenbezügen von Wiesbaden um die siebte Mannschaft kämpft.

In der Kreisklasse II sind zwei gleichwertige Mannschaften als Gruppenbezirk ermittelt worden: Turngemeinde Johannisberg und Tgd. Schierstein. Sie treten mit der gruppenbezogenen Mannschaft, Eintracht Wiesbaden, um die Kreisbezirke an.

Die Jugend der Rheingauer Kreisklasse hat in ihrer besten Mannschaft die Tgd. Mittelheim sehr geschlagen, die mit der besten Wiesbadener Gruppenmannschaft, Turnerbund, um die Kreisbezirke der Jugend kämpft.

Die 1. Kreisklasse trat am Samstagabend in Wiesbaden an mit den Mannschaften des Tdg. Gedernheim, Eintracht Wiesbaden und Tgd. Sonnenberg II.

Gute Organisation und eine stattliche Zuschauerzahl. Leider ist die Tgd. Sonnenberg beim zweiten Gerät grundlos weggetreten.

Das Ergebnis: Eintracht Wiesbaden 384,5 P., Td. Johannisberg 367,5 P.

Beste Einzelleistung: Willemjen-Eintracht 101 Punkte, Hnaides-Eintracht 99,5, Bauer-Eintracht 97,5, Rossel-Dohrheim 97,5 P.

Der Tabellenstand:

1. Eintracht Wiesbaden	12 Punkte
2. Turnerbund Wiesbaden	4 "
3. Tgd. Gedernheim	4 "
4. Tgd. Riedheim	4 "
5. Td. Dohrheim	2 "
6. Tgd. Sonnenberg I	2 "
7. Tgd. Sonnenberg II	0 "

Am 3. März trafen sich in der Kreisklasse II in Wiesbaden

Td. Wiesbaden, Td. Dohrheim, Tgd. Riedheim.

Das Ergebnis: Tgd. Riedheim 379 P., Td. Dohrheim 371,5 P., Td. Wiesbaden 371,5 P., Td. Dohrheim 364 P.

Beste Einzelturner: Wiesenborn-Tgd. Riedheim 104 P., A. Holz-Tgd. Riedheim 102,5 P., K. Weiz-Td. Dohrheim 102,5 P.

In derselben Kreisklasse wurde am Sonntag, 8. März, der leichte Rundenkampf in Riedheim ausgetragen. Hier standen die Mannschaften

Tgd. Riedheim, Td. Kloppenheim, Td. Riedheim

gegenüber. Das Ergebnis: Tgd. Riedheim 402 P., Td. Kloppenheim 358 P., Td. Riedheim 341,5 P.

Beste Einzelturner: Holz-Riedheim 111 P., Wiesenborn-Riedheim 109,5 P., Holz-Riedheim 99 P.

Der Tabellenstand:

1. Eintracht Wiesbaden	12 Punkte
2. Tgd. Riedheim	8 "
3. Td. Dohrheim	6 "
4. Td. Wiesbaden	4 "
5. Tgd. Sonnenberg	2 "
6. Td. Kloppenheim	2 "
7. Td. Riedheim	0 "

Die Zusammenstellung der Gruppenmeister:

Kreisklasse I: TSW. Eintracht Wiesbaden

gegen Tgd. Eltville.

Kreisklasse II: TSW. Eintracht Wiesbaden

gegen Tgd. Schierstein und Tgd. Johannisberg.

Jugend: Turnerbund Wiesbaden gegen Tgd. Mittelheim.

Handel und IndustrieDie rhein-mainische Wirtschaft
im Februar 1936.

Die Berichte der einzelnen Industriezweige des weitverzweigten rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes über die Lage im Februar 1936 lassen eine im allgemeinen befriedigende Entwicklung erkennen. Der Elektroindustrie ist, nachdem der Januar einen gewissen Rückgang gezeigt hatte, sowohl im Auftragseingang als auch im Umsatz eine Steigerung zu verzeichnen. Die Lage in der Industrie der Steine und Erden gestalte sich unterschiedlich. Während einzelne Zweige dieser Industrie teilweise noch auf Vorraten arbeiten, können andere über zufriedenstellende Beschaffung berichten.

Im Metallgewerbe ergaben sich gegenüber dem Vormonat nur wenige Veränderungen. Die Automobilindustrie des Darmstädter Gebietes hat eine weitere Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Gegenüber dem entsprechenden Vormonatsmonat beträgt die Produktionssteigerung 65 %. Der Auftragseingang aus dem Inlande ist geringfügig zurückgegangen. Die Exportentwicklung zeigt im Januar 1936 gegenüber dem Dezember des Vorjahrs eine Steigerung um 37,3 %. Gegenüber dem Januar 1935 stellt sich die Steigerung der Ausfuhrumsätze auf 31 %. Der Auftragseingang aus dem Auslande liegt auf einer weiteren jahreszeitlichen Bedeutung zurück.

In der chemischen Industrie ist wie im Vormonat eine Umstellungserung zu verzeichnen, während die chemisch-pharmazeutische Industrie einen Rückgang der Umsätze feststellt. Die Lage der Schleidindustrie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Die Leder- und Textilindustrie des Darmstädter Gebietes war im vergangenen Monat sehr gut beschäftigt; im Darmstädter Gebiet sind gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Die Lederverarbeitungsindustrie kann über eine folsmäßige Beliebung berichten. Die Auftragseingang in der Schuhindustrie wird als aufwändigstes bezeichnet. Das Geschäft der Stoffumweltindustrie war befriedigend und wie gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung auf.

Dyckerhoff-Widing AG., Mainz-Amöneburg.
Die Ertragsausichten.

In der Werksleitung der Dyckerhoff-Widing AG. macht das Vorkaufsmittelgut Alex. von Engelberg größere Ausführungen über die Absatzentwicklung der deutschen Zementindustrie und des eigenen Werkes im Jahre 1935. Wir entnehmen daraus, daß für eine weitere Absatzsteigerung noch Raum genug sei, doch vor allem die geänderte Gesamtirtschafts- und Wirtschaftslage müsse die Lücke zu schließen anstreben, die eines Tages auftreten müsse, wenn der augenblickliche Bedarf der öffentlichen Hand für ihre Arbeitsbeschaffung im weitesten Umfang gegeben, nachläßt. Die Absatzsteigerung der Dyckerhoff-Widing AG. blieb etwas hinter dem Rahmen der Gesamtsteigerung zurück. Er betrug 1.071 (1.803) Mill. To. davon 0,912 (0,707) im Inland und 0,159 (0,996) To. im Auslande. Erwähnenswert ist dabei die Steigerung des Exportes, die mit 100 % erklungen wurde. Im Inlande konnte vor allem der hochwertige Ton eine größere Steigerung erzielen. Im Abh. steht das Werk Amöneburg mit 0,615 an der Spitze, es folgen Reinhart mit 0,21, Vierhering I mit 0,125 und Markt mit 0,121 Mill. To. Im neuen Jahre wird das Betriebswerk Friedelsdorf als Abteilung "Mark II" in Betrieb genommen.

Mit der Absatzsteigerung konnte die entsprechende Steigerung des Betriebsergebnisses nicht Schritt halten, immerhin konnten entgegen den ursprünglichen Vorhersagungen die Gewinnzahlen etwa auf Vorkaufsbasis gehalten werden. Die Ausführungen weisen jedoch auf die bekannten Kursteuerungen der Gehaltszulagen in den höheren Kohlenpreisen, Rädchen usw. hin. Da man in Krisenzeiten immer die billiger arbeitenden Werke in Betrieb hält, kann bei der Absatzsteigerung die eher teurer arbeitenden Werke zunächst in Betrieb gelommen, was die Gewinnzulagenzahlen ohnehin nach oben treibt. Gleichzeitig wurde der Erlös durch die Rentenpreissteigerung beeinflusst. Die Erlösschälerung durch die Preissteigerung betrage für Dyckerhoff mehr als 2,50 Mill. per Tonne.

Zu den endgültigen Ergebnissen soll erst eingehend in Werksbericht Stellung genommen werden. Wie erwartet noch, daß die Dyckerhoff-Widing AG. 1935 eine partikulär finanzielle Entlastung durch größeren Schuldenabbau erfuhr. Es kann mit einem guten Gewinnabschluß gerechnet werden. Ob jedoch schon die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

Wirtschaftsteil

nach der Neuordnung des Kapitals erfolgt, die teilweise in mäßiger Höhe erwartet wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die ihre Klärung erst in den nächsten Wochen fassenden Bilanzierung finden dürfte.

Konkursstatistik für Hessen-Nassau.

Die Zahl der Insolvenzen hat sich im Februar in Hessen-Nassau wieder erholt. Es sind insgesamt 12 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im Januar nur 9, im Dezember aber 17 waren. Das Konkursverschärfen magte in allen 12 Fällen eröffnet werden. (Januar 9 und Dezember 13.) Beide gleichzeitig verfahren wurden nicht eingeleitet. Auch im Januar waren keine Vergleichsverträge zu vereinbaren, im Dezember dagegen 4. Einzelzulagen wegen Mangel an Maße gab es nicht. Auch im Januar und Dezember sind keine Verfahren eingestellt worden.

Auf die verschiedenen Erwerbszweige verteilen sich in Zahlungsschwierigkeiten geratene Firmen und Einzelpersonen wie folgt:

	Februar amt. Bergl.	Jan. 1936 amt. Bergl.	Febr. 1935 amt. Bergl.
Landwirtschaft, u. verw. Betriebe	—	—	—
Güterverarbeitung	2	—	1
Handel aller Art	7	5	4
Bondewerk und Gewerbe	—	4	1
Bürofirmen	—	—	—
Nachlässe	3	—	—
U. v. Branche unbekannt	—	—	—
	12	9	5

* Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken. In diesen Tagen finden die Bilanzierungen der sechs, in der Gemeinschaftsgruppe zusammengeführten Hypothekenbanken statt. Für das Geschäftsjahr 1935 werden seitens der Institute unverändert 5 % Dividende vorgeschlagen. Am Freitag handelt die Bilanzierung bei Westdeutsche in Köln statt, am Samstag folgt die der Frankfurter Hypothekenbank, während die restlichen ob nächster Woche stattfinden. Generalversammlungen sind für den April vorgeschlagen.

* Deutsche Landesbankenliste AG., Berlin. Die Gesamtumsätze betragen 16.373.414,8 Mill. RM. gegen 22.237,7 Mill. RM. im Vorjahr, die Effektivumsätze 115,9 (82,6) Mill. RM. Die laufende Kreditausbreitung seitens der Institute steht sich in Abbruch. Der allgemeine Geldflaß in engen Grenzen und solide ist in weitem Maße auf Einzelzulagen. Größere Kreditansprüche wurden durch die Beteiligung mehrerer Institute geklärt zum Zwecke der Flüssigmachung der ihnen zur Durchführung der landwirtschaftlichen Förderleistung und der Konversion vom Reich zur Rentenwährung geteilten Schadensverlusten. Der Gesamtumsatz der Befreiungsfeststellungen belief sich auf 27,80 Mill. RM. Die Ertragsrechnung schließt einahl. 175 523 (159 067) Mill. RM. Gewinnimport mit einem Anteilswert von 1.130 193 (175 524) RM. an dem auch Ausbildung von wieder 5 % Dividende auf 3 Mill. RM. und Zuwachs von 0,70 (0,30) Mill. RM. an den Reserven auf 180 192 RM. vorzutragen bleiben.

* Schubert und Salzer, Maschinenfabrik, AG., Chemnitz. Die Gesellschaft erzielte 1935 nach Abschreibungen von 275 995 (167 744) Mill. einheitl. 181 402 (210 115) RM. Gevinvortrag eines Reingewinns von 638 183 (672 222) RM. Der HV am 25. 3. wird vorschlagen, dem Konto für ältere Verwendung in diesem Jahre 250 000 (i. R. 500 000) RM. zu entnehmen und aus dem dann zur Verzehrung stehen den Betrag von 788 183 (172 222) RM. auf das 8,25 Mill. RM. betragende Sammlungskapital auf eine Dividende von 6 (10) %, auf die 18 000 RM. BL wieder 7 % zu verteilen, der Gesellschaft 100 000 (115 000) RM. zuzuwenden und 175 423 RM. vorzutragen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M. 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenza: Leicht erholt. Bei kleinen Rückschlägen und Dekretungen erfuhr die heutige Börse nach der geistigen Abschwächung eine leichte Erholung. Das Geschäft war aber ebenfalls bedeutend. Die ersten Aktienlizenzen konnten sich allerdings nicht behaupten. Am Rentenmarkt blieben die Kurse gut beobachtet, bei an sich nur kleinen Schwankungen. Im Verlauf bewegte sich das Geschäft weiter nur in engen Grenzen. Kursmäßig trat kaum eine Veränderung ein. Renten lagen auch

im Verlauf sehr still bei unveränderten Kursen. Störschläge waren nicht einheitlich, ebenso Liquidationshandelsbriefe. Tagesgeld notierte unverändert 2 %.

Berlin, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenza: anleihen waren nicht einheitlich, ebenso Liquidationshandelsbriefe. Tagesgeld notierte unverändert 2 %.

Berlin, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenza: anleihen waren nicht einheitlich, ebenso Liquidationshandelsbriefe. Tagesgeld notierte unverändert 2 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 10. März. D.I.B.-Telegraphische Auskunftsliste für

3. März 1936 10. März 1936

	3. März 1936	10. März 1936
-exd	12.575	12.605
1. Pap.-Peso	0.678	0.681
100 Belg.	41.95	42.03
100 Holl.	0.143	0.141
100 Dm.	3.27	3.05
Canada	2.468	2.502
100 Kroaten	54.81	54.81
100 Gulden	46.80	46.80
100 Itali.	12.27	12.27
100 Span. Kr.	6.72	6.72
100 Finn.	5.41	5.42
Frankreich	100 Fr.	16.41
Griechenland	2.353	2.353
100 Dukaten	16.00	15.76
Island	100 Isl.	18.80
Italien	1.715	1.717
Japan	100 Yen	54.91
Japan	1.715	1.717
Jugoslawien	100 Dinar	5.666
Länder	100 Lira	81.08
Litauen	100 Litas	41.81
Norwegen	100 Kronen	61.68
Oesterreich	100 Schill.	48.95
Polen	100 Zloty	48.80
Portugal	100 Esc.	11.13
Romania	100 Lei	11.13
Schweden	1.248	1.248
Spanien	100 Pesos	63.28
Schweden	100 Kronen	63.28
Schweden	100 Kr.	61.22
Tschecoslowakei	100 Krone	33.95
Türkei	1.075	10.275
Ungarn	100 Pengo	1.982
Uruguay	1 Gol.	1.176
Vet. St. v. Amerika	1 Dollar	2.470

Steuerugschein.

1. 3. 1936 10. 3. 1936 1. 3. 1936 10. 3. 1936

1934 103.75 103.75 1932 111.63 111.75

1935 107.75 107.75 1933 111.63 111.25

1936 111.25 111.25 1934 109.10 109.13

Vorrechnungskurs 109.10 109.13

Steuerugschein.

Radioste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Abänderungen vorbehalt)

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschafts- Kapag./Lloyd).

D. Kellermann ab Hamburg 21. 3.

Nach der Weißruss. Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): M. S. „Elbe“ ab Hamburg 16. 3.

Nach Cuba-Mexico (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Sar“ ab Hamburg 11. 3.

Nach Mittelamerika/Westindien: D. „Sebastis“ ab Hamburg 14. 3.

Nach den Westindischen Inseln: Ein Dampfer ab Hamburg 24. 3.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen Australischen Dampfschiff-Gesellshaft, AG. Hamburg und der R. B. Niederländischen Stoomvaart Maatschappij „Ocean“): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellshaft, AG. Hamburg): D. „Lüneburg“ ab Hamburg 25. 3.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellshaft, AG. Hamburg, Bremen und der Reederei Alfred Holt & Co., Liverpool): M. S. „Magdeburg“ ab Hamburg 14. 3.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): Dampfer „Kordmar“ ab Hamburg 14. 3. D. „Star“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südkorea (Gemeinschaftsdienst der Deutschen Australischen Dampfschiff-Gesellshaft, AG. Hamburg): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Russland (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Japan (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südostasien (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen Australischen Dampfschiff-Gesellshaft, AG. Hamburg): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südostasien (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

Nach Südafrika (Gemeinschaftsdienst Kapag./Lloyd): D. „Kurmar“ ab Hamburg 21. 3.

N

Die Mutter, kehr' ich über sofort und trete dann
die Mütterchen auf der Wartstufe. Sammeln nötigst
alles. Der junge Herr, der dort eben wint, kommt ihr
heute's völlig untertan. Ein grenzenloses Erstaunen
lebt in ihrem hübschen Gesicht.

Der Schöpfbaum, der in der Quattpape leben soll kommen zurück, nach ein befehliges
Gesetz. Wie Zoodin ist sein Wirtsbereich, aber man noch unbedingt an Bord lassen mög, wenn vom Wer-
kraum nur noch Wüstheit nehmen. Aber das wird
dann noch geben. Wenn die Werkestande ist. Zit!
Dann müssen alle von Bord die Befülligen sein, die nicht
die Welle mittunnen.

„So, wie napp einer Biereliköre folgt die Varietät wieder ab.
„Oh, diese Biereliköre genüge, sagt Toadkin läst laufend vor Freude, er würde ganz bestimmt um diese dieser Freit ließ hier an der Schriftstrecce wieder einfinden. Dann sieht er nur noch Beute. —

Sie hat sich von ihrer Erfahrung
Zoohin erzählt und mir erzählen.
Erstellt sie sich doch ganz selbstredend, daß noch jemand in der
Situatton kommt, um Zoohin von ihr zu reden.
Er ist so bewegt und so glücklich und traurig zugleich, daß nur gleichzeitig Freude und Trauer in ihm aufsteigen.
Die Hand entspannt, während sie die Situation
vollkommen begreift.
"Wer Zoohin? Wer? Wer? Überraschung? Woher
holt du erfahrene, doch ich hier —"
Zoohin wirft einen flügeligen Blick in die nächste Um-
gebung und schwärmt. Wirds sie ihm verborben.

und vor der Unsel eignen etwas Gefüle ausbreiten, aber
deren Geist ist in einer Schärfe, die einen Tiere
oder gar einen Menschen nicht aufzuhalten vermag. Aber er hat ein Geist, sein Sohn kann ihm nichts tun. Wenn man sie sieht, so ist es eine innere Stimme, die einen erinnert, eine gewisse Gewissheit, dass man sich auf dem richtigen Wege befindet. Wenn man sie sieht, so ist es eine innere Stimme, die einen erinnert, eine gewisse Gewissheit, dass man sich auf dem richtigen Wege befindet.

zu munden? nicht um den Jungen seines verstorbenen mittleren Sohnes
zu erfreuen? Der alte Sohn stand noch in der fehlten und siehe, um
die mit einem unerträglichen Druck etwas zur Seite, um
mit ihr ein paar Schritte auf und ab zu gehen, und so
aus dem Hörer des jenes Leidens zu kommen.
Johann stand von seinem Sessel im Vorzimmer
auf und lief über die Stufen hinunter, um sich
dem kleinen Jungen zu stellen.

Bambini gießen, ohne Gewissheit zu haben. So, Tante Clementine habe ihm von gewissem Brief erzählt.
„Ob sie sehr böse ist, sehr ungebogen, freut Beate schnell und erfreut von Zoë aus dem Regenbogen aber auch eigentlich Spannung der Tante.“ Das ist Beate sicherlich gewesen. Sie waren nicht fern in die Fremde mit dem Bambini gereist, doch ihre plötzliche Abreise, ihre Flucht

vor der Ehe mit Thomas, in ihren Verwandten einen
König erwartet hätte, der bei ihrem hohen Alter vielleicht
nicht ins Grab gegangen wäre.

„Wann ist nur der Überzeugungsweg, doch du in „Aben-
euer“ heretisch?“ Sie lächelt ihn an. „Richtig.
Wie diese Tanten von deutschen Jungen Mädchen.“

... und davon im ausland — und into Wien in bewohnt und bewohnter waren —

"Zoëm" bildt über das Schiffeset, das überträgt wird von den beiden stumpfen Schornsteinen der "Diana". Von Wörden her fegt ihnen eine Geestrille. Ein einziger Untergang kann noch Wettere aus allen Rationen. Der Himmel hantet sich weit über ihnen.

Die Stadt die heimt, scheint schon halbverdutzt.
Ob, oder auf die hinausfahrt bürte - in die weite
Reise! Die Stütz wetten und Möglichkeit zu einer
Fahrt wagen, ignorante empfingen, die so ganz
unwissend sind, als die Hölle alle hemmtheile Honigkorb.
Wie gut versteht er jetzt seinen Gater, den ähnlichen
Leid, ähnliche Gefühle und innere Beschränkungen
auch hinzugetrieben haben! - Und Tante Clementine
fragt: „Wo ist nun etwas erkauft, denn sie kann
doch nichts pflücken?“ Herrnstaub von Zoodien nicht
zu erschrecken. Sammt er nicht als Abgeordneter der
Reichsräthe? „Nein!“ bestimmt er nun ehrlich, und sieht

Das letzte Blatt

ieß Heute obfhol

mit auf eine Ehe und Freundschaft, der Sohn, der die Tochter aus der Stadt geholt. In der Stille des Hutes, das nur wenige Minuten ver-
blieb, schwieg er, in dem von einer Faust überdeckt wurde.
Festen Prinzenwurz, mein lieber Glücksbringer und Zepterträger eines kleinen Prinzenkönigreichs, hatte Sie Schmidts nach einem ausgedehnten Reisen durch die Welt bekannt, unter den
getrennten beiden Weibern sehr bekannt, unter den
Sontoschmieden, aber nicht Schmidts Söhnen, und ich als mein
Sohn, die ich auf einem unbekannten Sommer gern hätte. Zumal
hätterte ich für unzählige Männer unter den Menschen keinem
Ihnen hätte ich die alte frische Wundkrämchen, das ich an Sie bie-
te, der Heilsbringer wäre, die nur noch wenige Sekunden umflossen
und deren Frischen die Empfindung in die weite, da sie lie auf
gehensmögliche Weise vorgetragen, an dem Vater der Sandburg verfügen
zu können. Egalgleich beginnen Sie zu hören.

„Soviet“ ist
eigentlich kein
Schwörwort, sondern
eher ein Begriff
der Russen für
ihre eigene Sprache.
Sie benutzen
diese Bezeichnung
für die russische
Sprache, ebenso wie
die Amerikaner
die englische Sprache
„Englisch“ nennen.

„Bei mir“ ist
umgekehrt,
nach dem Stück
ließt der Gläubiger
in 30 Minuten sein
Bauer-Schöpfchen
füllte der Verbraucher
dann entrichtete
das bei mir selbst
für nicht einen
Schein, die bei
eigener Schuld

III